Siebenundzwanzigster Bericht

über das

MUSEUM

Francisco-Carolinum.

Nebst der

zweiundzwanzigsten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Ens.

Linz, 1868.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von Josef Wimmer.

Feuerbach.

Ein

rechts-historischer Versuch

von

Julius Strnadt,
k. k. Bezirksamts-Aktuar.

Inhalt.

		Seite
Vorwort		3
Capitel 1.	Einleitung	7
Capitel 2.	Der Standort von Stanacum	13
Capitel 3.	Die Bajuvarier und ihre Christianisirung	20
Capitel 4.	Bajuvarisches Recht	35
Capitel 5.	Gau-Einteilung	49
Capitel 6.	Die Immunitäten	69
Capitel 7.	Auflösung der Gauverfassung. Das Gerichtslehen	78
Capitel 8.	Aeltere politische Geschichte des Landes zwischen Rotensala und Traun	86
Capitel 9.	Die Grafen von Formbach, von Lambach und von Rebgau	92
Capitel 10.	Das Hausruckviertel im Beginne des 12. Jarhundertes. Udalschalk von Stille und die Stiller	117
Capitel 11.	Vogtei-Verhältnisse	131
Capitel 12.	Fortsezung der politischen Geschichte bis Ausgang des 12. Jarhundertes	141
Capitel 13.	Peuerbach und die Peuerbacher	152
Capitel 14.	Adelsgeschlechter aus dem 12. Jarhunderte	164
Capitel 15.	Die Schaunberger	199
Capitel 16.	Vereinigung des Landes ob der Ens mit Nieder-Oesterreich	203
Capitel 17.	Kirchliche Einteilung des Landes vom 12. bis zum 15. Jarhunderte	211

Seite

Capitel 18. Die Landgerichte 249
Capitel 19. Untertanen-Verhältnisse 269
Capitel 20. Das dreizehnte Jarhundert 293
Capitel 21. Die Herren von Prambach und das Kl. Engelszell 340
Capitel 22. Die Erwerbung von Wesen durch Passau. Die Wesner und ihre Vasallen 358
Capitel 23. Die Macht der Schaunberger auf ihrer Höhe . 377
Capitel 24. Unterwerfung der Schaunberger 391
Capitel 25. Kommunalverhältnisse von Eferding und Peuerbach im Mittelalter 404
Capitel 26. Peuerbach im 15. Jarhunderte 425
Capitel 27. Die erste Bauernrebellion; Anfang und Ausbreitung der Reformations-Bewegung . . . 439
Capitel 28. Der grosse Bauernaufrur in den J. 1595-1597 473
Capitel 29. Von der ersten Gegenreformation bis zur völligen Unterdrückung der evang. Konfession . . 497
Capitel 30. Kommunalverhältnisse von Peuerbach vom 16. bis zum 18. Jarhunderte 550
Capitel 31. Vom westfäl. Frieden bis auf die Gegenwart . 577
Uebersichts-Stammtafel der Schaunberger 610
Diplomatischer Anhang 613

*

- Ludwig 1249—1285, † vor 1302; ux. Gertraud, Tochter des Otto Gessnitzer vidua 12. März 1302 (1312 ux. Meinhards des Schreiber)
  - Rudolf II. zu Hub 1302—1348, ux. Imhilt 1343
  - Dietrich III. 1302—1313
    - Dietrich IV. 1325—1361 ux. Agnes, Witwe des Chunrat Hauser 1361
      - Rumpolt 1335-1350
      - Anna 1344 ux. Leutolt Steinreuter 1344—1461
  - Ulrich II. zu Steinsulz 1318—1348; ux Agnes, Tochter des Alber von Parzham 1331—1345
- Ulrich I. 1250—1280
- Dietrich I. 1264—1301
  - Rudolf I. 1276—1529 (seit 1290 „her") Stifter d. Spitals zu Eferding
- Wernhart I. 1279—1317 zu Neuburg, † 29. Sept. c. 1318; ux. Benedikta (Ritter seit 1293)
  - Dietrich II. zu Neuburg 1298—1342 († 21. Dez. ?), seit 1322 Ritter; ux. 1./ Kathrei 1306, 2./ Chunigunde 1338
    - Chunigunde, ux. Chunrat Nussdorfer 1335
    - Perchtold 1335—1348, ux. Reisslaut v. Weiden 1348
    - Michel 1335, † 1342
      - Leupolt 1342—1348
      - Seifrid 1342—1394, statt 1388, zu Nussdorf 1394; ux. Kath. Reittentaler 1368—1394
      - Agnes 1348
- Wernhart II. 1280
- *
- Chunrad 1320-1346, seit 1333 „her"
  - *
  - Adalbert, Chorherr zu Kloster Neuburg † 30. November
- Jans I. 1362—1388, Pfleger zu Frankenburg 1362—1371, verkauft Hub, walsee'scher Schaffer 1384—1388
- Rudolf III. 1344—1367, ux, Anna, Tochter des Friedrich Lengauer 1344—1357
- Zäckel 1363
- Jans II. 1363—1392, kauft 1375 Freiling, 1384—1386 Burggraf zu Wachsenberg, 1391—1392 zu Falkenstein; ux. Elsbet 1375
  - Rudolf IV. 1389 — 1405, zu Schlüsselberg 1404; ux. N., Tochter des Chunrad Puschinger, zu Zaissing 1395
  - Caspar 1415—1451
  - Balthasar zu Schlüsselberg 1415-1421
  - Andre 1415
  - Katthrei 1415
  - Anna 1387—1415
  - Margaret 1415
  - Agnes 1415—1428, ux. Stefans Freuntzhauser c. 1430 1405
  - Alhait, ux. 1./ Chunrat Zeller 1378-1387, 2./ Tibolt Päleiter 1392
  - Sofie ux. Hanns Ponhalm 1418
  - Sigmund 1405 — 1440, Pfleger zu Ort 1409—1433, Verweser zu Schaunberg 1440; ux. 1./ N., T. des Wolfg. v. Sinzendorf 1407, 2./ Brigitta, T. des Wernh. Kirchsteiger 1414, 3./ Sofie, T. des Lienhart Jörger 1437
    - Benedict † 1499

Die Schifer besassen den Siz Hub (nach ihnen Schiferhub genannt) nächst Peuerbach[1]), den Siz Steinsulz (jezt

[1]) Urkundlich nachweisbar sass hier Rudolf II. in den J. 1344 und 1348 („Rudolf der Schifer an der hueb", „Rudolf der Schifer gesezen an der hueb." Ennenkl man. gen. I. 256, 274); sein Son Hanns der ältere (I.) verkaufte im J. 1368 an die Grafen v. Schaunberg sein „gesäss vnd hueb gelegen zu Peurbach" (Ennenkl m. g. II. 64 aus dem schaunberg. Arch. zu Peuerbach). Der Siz scheint früher die Burghut von Peurbach gebildet zu haben, bis die Grafen von Schaunberg um's Jar 1367 das Schloss zu Peurbach erbauten (cf. cap. 24), von welchem Zeitpunkte an das Gesässe verfiel. Es stand one Zweifel auf der Bergeshöhe über der sogen. Ledererwiese, welche an die Lederergasse in Peuerbach anstösst und noch im J. 1608 im Urbar als Schiferhuber-Wiese bezeichnet ist, stets zur Herrschaft Peuerbach gehörte, bis sie zu Ende des 17. Jarhundertes als Zugehör des herrschaftlichen Mairhofes im Dopl vererbrechtet wurde; das sogenannte Krautgartnerhaus Nr. 2 zu Schiferhueb ist noch im Grundbuche als Mairhaus vorgetragen, es wird urkundlich erwänt in der Urfehde des Stefan Zeller v. Haslach, ddo. 2. August 1437, auf den Edlen Bernhard Päläter, der ihn wegen eines, seinem Holden dem Mair auf der Schiferhub, hingerittenen Pferdes hatte einkerkern lassen.*) — Die Untertanen selbst („dez Schifershub gelegen bey Pewrbach") verkaufte Graf Heinrich v. Schaunberg am 23. Mai 1378*) an Chunrad den Zeller zu Riedau und dessen Hausfrau Adelheid, Tochter Rudolf's III. des Schifer; durch leztere gedieh die Schiferhub an ihren zweiten Ehegatten Tybolt Päleiter (Pauleyter), den Graf Ulrich am 7. Mai 1392*) damit belehnte. Durch Päleiter's Tochter, des obigen Bernhard Schwester, Ursula, Hausfrau des Lienhart Harracher, kam die Besizung an die Harracher; Leonhart der ältere von Harrach verkaufte endlich den Siz Grüntal (cap. 25), den Mairhof auf der Schiferhub, das Gut im Staindlpach und mehrere Zehente (welche im J. 1425 Päleiter von dem Landschreiber Sonnleitner gekauft (§. 18), welche 7 Mezen Weizen, 46 Mezen Korn und 42 Mezen Hafer eintrugen), im J. 1581 an Herrn Gundacker v. Starhemberg zu Peuerbach, worüber er ihm am 8. März 1581**) den den Aufsandungsbrief ausstellte. Die Starhemberger zogen die Besizungen zur Herrschaft Peuerbach, wiesen die Schiferhuberwiese ihrem Mairhofe zu, und vererbrechteten die übrigen Gründe mehreren Peurbacher Bürgern, deren Nachkommen sie noch jezt besizen; doch hatten sie die gewönlichen Untertansgiebigkeiten hiervon zu leisten und bei Verwandlungen das gewönliche Freigeld zu reichen.

*) Harracher Urkunden.
**) Kopie des 17. Jarhundertes im Besize Windeggers.

Steinholz genannt, in der Pfarre Eferding)[1]), das Schloss Freiling[2]); Rudolf III. und seine Hausfrau Anna trugen im Jare 1353 die ihnen von Herrn Pabo von Hoholting anerstorbenen Güter: den Siz zu panczingen (Penzing, Pfarre Kalham?) einen Hof zu Trawtmaningen, ein Zehenthaus zu Elling, einen Zehent „by der pvenach" und ein Gut ze Griessenawe, von der Herzogin Agnes von Baiern (Witwe des K. Otto von Ungern) zu Lehen[3]), am 5. Februar 1357 verpfänden dieselben ein Gut zu vntersteten (Pfarre Taufkirchen) an die Brüder Seidl und Stefan von Geiselhaim[4]), im Jare 1367 war der Hof zu Ratenolpholter von Ruger dem Schifer an die Bürgerfamilie Harder zu Wels verpfändet.[5])

Die Schifer fielen in dem Schaunberger Kriege von ihren Lehensherren ab; in der bekannten Urkunde vom 16. Oktober 1379[6]) sind unter den Helfern Heinrich's von Wallsee auch Hans der Schifer der ältere (I.) und Hänslein der Schifer der jüngere (II.) genannt, doch bekleidete des lezteren Son, Sigmund, im Jare 1440 wieder die Stelle eines Grafschaftsverwesers von Schaunberg.

Sigmund's älterer Enkel ist der Feldhauptmann im Bauernkriege vom Jare 1525, Alexander († 1530); sein Bruder Sigmund II. sezte das Geschlecht fort. Dessen beide Urenkel Benedikt (geb. 1569) und Dietmar († 1632) stiften 2 Linien, von

---

[1]) Am 17. März 1331 stellten Ulrich der Schifer und seine Hausfrau Agnes wegen der Feste Stainsulz einen Dienstrevers auf die Grafen v. Schaunberg aus (Kopialbuch zu Eferding). Im Jare 1318 übergaben Rudolf und Ulrich die Schifer ein Aigen zu „Stainsulze" an Michaelbeuern (Filz l. c. 796). Im J. 1349 übergab Ulrich der Schifer an Wilhering ein Gut zu Steinsulz (Ennenkl m. g. I. 30, der irrig die Jareszal 1249 sezt).

[2]) Margret, Witwe des Dietrich Aspan zu Freiling und ihr Son Mathes der Aspan verkauften im J. 1375 Freiling an Hannsen den Schifer, Elspet seine Hausfrau. Ennenkl II. 185.

[3]) Lehenbrief ddo. 25. Jäner 1353.

[4]) Harracher Urkunde.

[5]) Eferdinger Urkunde ddo. 12. Nov. 1367.

[6]) Orig. im k. k. geh. Archive.

denen die lezte, sogenannte obderensische, mit dem Oberlieutenant Johann Christof in der Mitte des vorigen Jarhundertes, die erstere, sogenannte niederösterreichische[1]), in der 2. Hälfte des 18. Jarhundertes mit dem Enkel des Erasmus, Johann Carl Freiherrn Schifer v. Sonderndorf (geb. 1702) erlosch. Die Tochter des lezteren, Franziska, ehelichte im J. 1780[2]) Josef Freiherrn von Gemmingen-Hagenschiess auf Mühlhausen und Heimsheim zu Gmünd in N. Ö., und brachte dadurch das Schifer'sche Erbe an diese schwäbische Familie; von dieser Linie lebt nur ein einziger männlicher Sprosse, der Freiherr Rudolf (geb. 1804).

Wahrhaft verewiget haben sich die Schifer durch Begründung des sogenannten Erbstiftes zu Eferding, aus dessen Einkommen noch jezt viele verarmte ehemalige Untertanen dieser Stiftung mit nicht unbedeutenden Pfründen beteilt werden.

Der Stifter des Spitals ist Rudolf I.; der Stiftbrief ist nicht mehr vorhanden, die Gründung des Spitals fällt aber jedenfalls in's Jar 1325, da am 24. Juni 1325[3]) die Grafen von Schaunberg die Vogtei dieses von Rudolf dem Schifer gestifteten Spitals übernemen und versprechen, keine Forderung in Tagwerken oder Steuern an die Untertanen zu stellen, da sie onediess mit 5 Pf. dl. Gilten auf dem Hofe zu Sighartswang entschädigt wurden.[4]) Benedikt Schifer widmete zum Spitale und der Messenstiftung folgende Güter: den Hof und die Hube zu Inczing, das Fischlehen und 3 Güter zu Hueb, ein Holz am

---

[1]) Erasmus ehelichte 1651 M. Sofie, Tochter des Paris v. Sonderndorf zu Allentsteig, der lezten dieses Geschlechtes, dessen Namen seine Söne annamen.

[2]) Wissgrill IV. 247.

[3]) Wurmbrand collect. gen. p. 130.

[4]) Nach der von Balthasar Schifer zu Schlisselberg und Sigmund Schifer zu Freiling am 22. Jäner 1421 (Wurmbrand 131) erlassenen Spitalsordnung soll der Spitalmeister arme bedürftige Menschen, zugleich aber mindestens 12 Kranke aufnemen, die von ersteren zu pflegen sind. Das Bett eines verstorbenen Kranken soll dem Siechen gegeben werden, der desselben bedürftig ist, sonst ist ein neuer Kranker aufzunemen. Nebstbei sollen 4 Betten zur Beherbergung elender Priester oder Schuler bereit gehalten werden.

ödperig, einen Hof am Tütenperig, ein Gut am Irmfriczperig, ein Gut zu Sikling, eine Hube im tall, ein Gut am Haybergk, ein Gut zu Käppling, einen Hof zu Rattbald, einen Hof zu vesting, ein Gut zu pernreitt, ein Gut am lechen, 2 Güter auf dem Krewcz, ein Gut zu wurgling und die Müle daselbst, ein Gut zu Hugenperig, ein Gut zu meyspurgk, den Mairhof zu Estennaw, den Naybachof, ein Gut zu den mairn, ein Gut zu Lüegling, die waid am Schifferwald, Aeker und Wiesen zu Stainpruch, die gaysserwys, zwei Güter zu pawngartten, ein Gut zu Pierleitten, einen Hof zu lindenperig, einen Hof zu Stainprukch (Pfarre Pram), ein Gut und eine halbe Müle zu prening, ein Gut zu Vntterstetten, ein Gut zu wurgeldorff, einen Hof zu Reischaw, ein Gut zu Tawffkirichen, ein Gut zu Hochenperig, die Kottmül, ein Gut zu Prantstatt, zwei Huben zu walischhawssen, einen halben Hof zu Anttessen, ein Gut zu Stränzing, ein Gut am Gled, den Lughof, ein Gut am Nimervalsperig, ein Gut zu Püchel, ein Gut am Stadell zu Aich. Am Spitale waren ein oberster Caplan und drei andere Capläne bestellt. [1])

Eine Linie der Schifer, welche von Wernhard, dem Bruder Ludwig's und Ulrich's der Schifer ausging, war seit dem Jare 1279 zu Kloster Neuburg in Nieder-Oesterreich [2]) angesessen; noch im Jare 1512 hiess in der Stadt Klosterneuburg eine ganze Gasse die Schiefergasse [3]), des Schivers padstube zu Neuburg wird am 31. Dezember 1311 urkundlich erwänt. [4]) Die Schifer bekleideten gewönlich die Stelle eines Amtmannes des Stiftes Neuburg, one desshalb an Ansehen einzubüssen, denn Wernhart, Dietrich und Chunrad erlangten die Ritterwürde.

---

[1]) Urkunden ddo. 19. & 23. April 1462 in einem Perg. Libelle des Erbstiftes Eferding.

[2]) „es seint hie zu newburg vor dem grossen sterben (1349) 12 ritter häuslich gesessen, wie hernach volget: Hasslauer, Meussauer, Georg Wisent, Tholl, Schiffer.....“ Kleine Klosterneub. Chronik im Archiv VII. 232.

[3]) Fontes X. Einleitung LXII.

[4]) l. c. X. 130.

Nicht unbemerkt kann bleiben, dass in der Urkunde ddo. Wien, 4. April 1280 [1]), wodurch Wernhart und Heinrich von Schaunberg den Ansprüchen auf die Besizungen zu Höflein entsagen, zwei Wernhard Schifer auftreten, nämlich *Dns Wernhardus Schyver* und nach einer Zwischenreihe von 8 Zeugen *Wernhardus schyver*. Lezterer ist Wernhard, der Bruder Ulrich's, denn erst seit 1293 fürt er als Ritter den Titel „*dominus*" oder „her"; ersterer ist sohin eine andere Persönlickeit. Wer könnte sie wol füglicher sein, als Bernhard der Naternpech (§. 14), und Chunrat der Schifer, dessen anderweitige Einfügung in den Stammbaum der Schifer geradezu unmöglich ist, wol sein Son; sein Siegel mit der Umschrift: †. S. Chonradi Schiferonis. zeigt einen durch eine breite diagonale Binde in 2 Hälften geteilten Schild.

Wernhard, Bruder Ulrich's des Schifer, kommt vom Jare 1279 an in den meisten Urkunden des Stiftes als Zeuge vor [2]), zulezt am 10. April 1317; seit 1293 fürt er den Rittertitel, am 1. Febr. 1306 wird er als Amtmann des Klosters bezeichnet. Im Jare 1313 kaufte er von Reichard v. Trüebeswinkel $^1/_2$ Lehen zu Engelschalswald. (Strein IV. 15.) Er starb am 29. September, wahrscheinlich im Jare 1317 oder 1318, seine Hausfrau hiess Benedikta. [3])

Sein Son Dietrich (II.), in der Urkunde vom 21. Dezember 1303 als solcher bezeichnet („Dietel des Schiver svn"), kommt seit 12. Februar 1298 in Urkunden der Klöster Neuburg und der Schotten in Wien vor [4]), fürt seit 1320 den Rittertitel. Seine 2 Söne Perchtold und Michel, „die jungen Schifer" und seine Tochter Chunigunde, die mit Chunrat dem Nusdorfer ver-

---

[1]) Fischer Kl. Neuburg II. 278.

[2]) Fischer Kl. Neuburg II. 276, 287, 296, 305, 321; Fontes X. 34, 225, 57, 88, 99, 100, 150, 157; I. 257; Urkunde v. Waldhausen.

[3]) Hanthaler rec. II. 250 aus dem Necrologe.

[4]) Fontes X. 57, 88, 99, 100, 150, 157, 177, 193, 244, 254, 258, 290; Fischer Kl. Neuburg II. 321; Pachmayr Series 889, 890; M. b. XXX II. 73, 133, 161; Hagn l. c. Nr. 185, 186, 201.

mält war, werden am 26. März 1335[1]), seine erste Hausfrau Katharina in einer Waldhauser Urkunde vom Jare 1306, seine zweite, Chunigunde, in einer Schotten-Urkunde vom 3. Februar 1338[2]) erwänt. Er machte am 21. Dezbr. 1342 ein Testament, worin er bestimmte, dass sein Son Perchtolt die Lehen inhaben, jedoch im Falle seines kinderlosen Todes den Kindern seines verstorbenen Bruders Michel, Leupolt und Seifried überlassen solle.

Der Son Pertholt der Schifer siegelt als Schwager Pernhart's und Dietmar's der Weidner eine Urkunde vom 3. Juni 1343[3]), er und seine Hausfrau Reisshlaut, dann die Kinder seines verstorbenen Bruders Michel, Leupolt, Seifrid und Agnes werden 1348 erwänt.[4])

Chunrad der Schifer tritt zuerst am 24. April 1320 auf und wird zulezt im Jare 1348 erwänt[5]), seit dem Jare 1333 wird er „her" genannt; er war im Jare 1340 Bergmeister der Herren von Walsee-Ens, im Jare 1346 Amtmann des Klosters Neuburg.

Seifried und seine Hausfrau werden im J. 1368 urkundlich erwänt[6]); am 13. August 1388 bezeugt Seyfrid der Schifer von der Heiligenstat die Stiftung eines Weingartens in dem Mitterperg an das Kloster Garsten durch Christina, Hausfrau des Peter Hadmar von Nustorf[7]); zulezt werden Seifried der Schifer von Nussdorf und seine Hausfrau Katharina Rietentallerin im Jare 1394 aufgefürt.[8])

Um diese Zeit scheint diese Linie der Schifer ausgestorben zu sein.

---

[1]) Fontes X. 254.
[2]) Fontes XVIII. 213.
[3]) Fontes XVIII. 342.
[4]) Ennenkl m. g. II. 100.
[5]) Fontes X. 177, 193, 244, 258, 290, 312; Gleinker Urkunde vom 7. Jäner 1332, 201; Hagn Nr. 185, 186; Pachmayr 890, 892; Ennenkl II. 100; M. b. XXX. II. 161.
[6]) Ennenkl m. g. II. 115.
[7]) Orig. von Garsten.
[8]) Ennenkl m. g. II. 142.

II. Die Kirchberger fürten den Namen von dem Pfarrdorfe Kirchberg bei Schönhering, woselbst ihr Siz sich befand; noch im Jare 1516 erteilte K. Maximilian I. den Gebrüdern Bernhart und Sebastian den Kirchbergern den Konsens, den abgekommenen Burgstall Kirchberg wieder aufzubauen.[1])

Die Kirchberger als solche treten vor dem Jare 1256 nicht auf; erst in diesem Jare am 23. September[2]) bezeugt *vlricus de Chirichperch,* hinter Chunrad von Strachen und vor Pilgrim von Tannberg, den Vergleich Heinrich's II. von Schaunberg mit Passau wegen Gilten zu Leutoltstal; seither erscheinen Kirchberger unter den schaunberg. Dienstleuten.

Das plözliche Auftreten der Kirchberger im Donautale scheint mit der Erwerbung von Wachsenberg durch die Schaunberger zusammen zu hängen: sicher ist, dass die Kirchberger damals zwischen der grossen und kleinen Mühel Besizungen hatten, denn Karl von Kirchberg sendet am 4. September 1263[3]) dem Bischof Otto seinen (dritten) Teil der Veste Chirichperch und alle seine pass. Lehen zwischen den beiden Müheln auf, damit er sie an Ulrich von Tannberg verleihe.

Andererseits waren sie auch in Niederösterreich begütert: im Jare 1267[4]) verkaufen die Brüder Ulrich und Carl von Chirichberg und ihr Vetter Chalhoch von Chirchberg, mit Zustimmung ihres Lehenherrn Heinrich's II. von Schaunberg, ihr Gut in Eyzensperg an die Brüder Chunrad und Friedrich die Eisenbeutel.

Kann bei so geringen Anhaltspunkten eine Behauptung gewagt werden, so vermute ich, dass die Kirchberger im Donautale eine Seitenlinie der Kirchberger in N. Ö. sind, welche hier sich ansiedelte, als die Schaunberger von den Plaien erbten, dass die Güter im Mühllande aber aus einer Versippung mit den

---

[1]) Wissgrill V. 151.
[2]) M. b. XXIX. II. 380.
[3]) M. b. XXIX II. 454.
[4]) Hueber Austr. ill. Mell. I. 28.

Falkensteinern herrüren, worauf auch der Name Chalhoch hinweist. Jener *Vlricus de Chirchperch,* welcher um's Jar 1195[1]) 5 Lehen in Warmundes nach Zwetl gab, mag ihr Ahnherr sein.

Die Kirchberger blieben bis in die Mitte des 15. Jarhundertes schaunberg. Vasallen; Sigmund war 1445 Anwalt der Grafschaft Schaunberg[2]), Graf Johann von Schaunberg verlieh ihm am 3. März 1437[3]) als Belonung für seine Dienste und dafür, dass er mit dem Grafen Bernhard im Gefolge des Herzogs Friedrich von Steiermark in's gelobte Land gefaren (1436), das Schloss Mistelbach und die Kammerhube zu Schönhering zu Leibgeding, welche beide erst im Jare 1501[4]) von seinen Enkeln den Brüdern Bernhard und Sebastian um 450 Pf. dl. vom Grafen Georg eingelöst wurden.

Sigmund kaufte im Jare 1464[5]) von Wolfgang von Wallsee die Herrschaft Egenberg, mit welcher er am 28. Februar 1467[6]) von K. Friedrich III. belehnt wurde.

Er starb nach einem im Kreuzgange zu Wilhering befindlich gewesenen Grabsteine am 30. November 1468, seine Hausfrau Barbara Geumann am 29. Juni 1469. Seine Söne Jörg und Sebastian († 1511) gründeten 2 Linien, wovon leztere mit Josef Ignaz zu Haugstorf im Jare 1698, erstere (die Seisenburger) mit Nikolaus Josef (Son des Plazmajors Michl Peter Virgil zu Rab † 1727) im Jare 1747 ausstarb. (cf. Wissgrill V. 142—156.)

Die Stammreihe ist nach den in der Note bemerkten Quellen[7]) folgende:

---

[1]) Fontes III. 73.
[2]) Ennenkl m. g. I. 327.
[3]) Kopialbuch zu Eferding.
[4]) Orig. zu Eferding ddo. 30. Sept. 1501.
[5]) Ennenkl I. 325.
[6]) Chmel Reg. K. Friedr. IV. Nr. 4921.
[7]) Ennenkl m. g. I 120, 174, 175, 176 & 178; Huber Austr. Mell. I. 28.

Ulrich 1256-1272	Karl 1263-1267				Chalhoch 1267
Otakar I. 1280-1313					
Leukard 1312-1331	Hertneid 1312	Rudolf I. 1312-1331 ux. Alheid 1331	Leutold I. 1312-1334; ux Klara 1331		Chunrad 1331
Rudolf II. 1331	Thomas 1331		Wernhart 1347	Jans 1347-1370, Landr. o. d. Ens 1369 u. 1370; ux. Elspet, Witwe des Wolf Achleitner zu Almeck, Schwester des Heinrich Geumann 1360 und 1368	Otakar II. 1347; ux. Alhait 1347
Reinprecht † vor 1433	Erasm. † vor 1433	Leutold II. 1398-1405		Jacob 1374-1392	

Sigmund † 1468, ux. 1./1431 Dorothe, T. des Wolfhart v. Sinzendorf, 2./1453 Barbara Geumann † 1469.

III. Die Geltinger. Sie fürten einen rot und weiss geschachten Schild; ihr Stammsiz war im Dorfe Gelting, Pfarre Wallern. [1]) Sie besassen das benachbarte Schloss Haiding in der Krenglbacher Pfarre, Lehen von den Schaunbergern; Dietrich der Geltinger verpflichtete sich am 21. Dezember 1340 [2]),

---

[1]) Am 3. Juni 1455 verlieh K. Lasla dem Kaspar Geltinger ausser andern Gütern den Zehent auf dem Weghof, auf den 3 Höfen zu Gelting, auf der Müle zu Hargling, auf dem Furthof, auf 1 Luss Acker bei dem Praitenbach, „der vorzeitten gehort hat in des Geltinger Hofpawm“, alles in Waldarer Pf. Notizenbl. 1854 p. 69.

[2]) Notizenbl. 1851 p. 342.

gegen seine Herren, die Grafen Heinrich, Wernhart, Rudolf und Friedrich v. Schaunberg, den Siz Haiding nicht mehr zu befestigen.

Sibrant de geltingin, in der Reihe der schaunbergischen Dienstleute, bezeugt die Urkunde des Bischofs Mangold für Wilhering ddo. 19. Juni 1206 [1]); Vlricus Geltingaer war am 31. Dezember 1246 zu Wien anwesend, als Graf Chunrad v. Neuburg (Falkenstein und Harrantstein) dem Bistume Freising seine Eigenleute überliess. [2])

Sibrand II. von Gelting bezeugt am 21. August 1252 den Erbrechtsbrief um einen Hof in Galspach, am 29. September 1264 zwei zu Schaunberg ausgestellte Urkunden für Wilhering [3]), am 4. März 1268 den Verzicht Chunrad's v. Furt zu Gunsten des Klosters N. Altach [4]), am 1. Februar 1277 die Mautbefreiung für Heiligenkreuz; weiter erscheint er in den Jaren 1290, 1291, 1293, 1298 und 1299, zulezt am 29. Juni 1301. [5])

Seinen Kindern Alber, Dietmar und Gotfrid aus der lezten Ehe mit der Tochter Gotfrid's v. Pernau verlieh im Jare 1293 Ulrich v. Truchsen ein Lehen zu Honik im Atergau. [6]) Ulrich von Geltingen, der Son Seibrand's II. [7]), wahrscheinlich aus der ersten Ehe [8]), verbürgt sich im Jare 1300 für Hainreich den Geltinger, wol seinen Bruder, gegen Eberhart v. Wallsee [9]) und bezeugt am 24. Juli und 25. November 1301 die Mautbefreiungen für die Klöster S. Veit und Suben. [10])

---

[1]) Stülz Wilh. 495.

[2]) Fontes I. 3.

[3]) Hagn Nr. 81; Stülz Wilh. 537, 538.

[4]) Notizenbl. 1856 p. 606; Fontes XI. 207.

[5]) Dipl. IV. 397.

[6]) Dipl. IV. 186.

[7]) In der Urkunde vom J. 1290 (Dipl. IV. 141) erscheinen „her Seibrant v. Geltinge .. vl. von Geltingen"; 1291 (l. c. 164) „her säibrant von geltigen .... vlreich v. geltingen."

[8]) Im J. 1296 beurkundet Heinrich der ältere v. Schaunberg einen Vergleich zwischen dem Kl. Wilhering und Seibrant dem Geltinger und dessen Son Ulrich. (Or. zu Wilh.)

[9]) Dipl. IV. 372.

[10]) M. b. V. 244, IV. 534.

Wernhart der Geltinger wird am 12. Mai 1301 in einer Lambacher Urkunde [1]) als Priester bezeichnet.

Ulrich kommt noch vor im Jare 1305 und 1319 [2]), am 17. Februar 1307 [3]) und am 25. Juli 1328 [4]) und am 29. September 1313. [5]) Ulrich der Geltinger und seine Hausfrau Margeret überliessen im Jare 1318 [6]) dem Kloster S. Florian ein Gut zu Praitenaich gegen ein anderes zu Grieking; sollte das Kloster in Folge dieses Tausches Schaden nemen, so kann es den Ersaz auf dem Hofe zu Gelting suchen. Am 8. September 1326 vertauschten Ulrich und seine Hausfrau ein Gut in Praitenaich gegen ein Gut in Grieking [7]) an S. Florian. Dietrich der Geltinger, offenbar ein Son Ulrich's, übergibt am 27. März 1340 [8]) ein Gut zu Pernaw zu einem Seelgeräte für seinen Bruder Seybrant nach Wilhering; seine Hausfrau Anna wird 1341 [9]) erwänt. Er verbürgte sich am 6. Jänner 1345 [10]) mit Alber von Lauterbach, Alber dem Porzheimer, Dietrich dem Schifer, Wernhart Aistersheimer und Friedrich Stal zugleich mit seinen Herren, den Grafen v. Schaunberg, für eine Geldschuld von 227 Pf. dl. an den Bürger Chunrad Schreiber in Wels.

Heinrich der Keltinger zu Rossatz und seine Hausfrau Katharina verkaufen am 24. Juni 1341 [11]) $^1/_2$ Pf. dl. auf ihrer

---

[1]) ddo. 12. Mai 1301. Dipl. IV. 391. Im Wilheringer Necrologe (Stülz Wilh. 435—449): *IV. Non. Dez. Wernherus de Gelting, et pater eius Sigbrandus, vxor eius Brigida, filia eius Iringard.*

[2]) Ennenkl I. 201, 203.

[3]) M. b. XXX. II. 33.

[4]) Stülz Wilh. 586.

[5]) Or. im k. k. geh. Hausarch.

[6]) Bestätigung des Grafen Heinrich von Schaunberg ddo. 24. Juni 1318 (Codex zu S. Florian).

[7]) Or. zu S. Florian.

[8]) Copialbuch zu Wilhering.

[9]) Ennenkl I. 204.

[10]) Notizenbl. 1851 p. 343.

[11]) Or. v. Garsten. Dieser Geltinger gehörte offenbar nicht zu einem adel. Geschlechte.

Hofstatt und dem Garten zu Rossatz an den Priester Hermann zu Spitz.

Martha Geltinger war im Jare 1347 mit Hartmann dem Enenkel, Pfleger zu Wachsenberg, verheiratet. [1])

Am 6. Jäner 1348 verkaufen Friedrich der Geltinger und seine Hausfrau Anna die Hube Maur an das Kloster Mondsee um 15 Pf. W. dl. [2])

Kunigunde, Hausfrau des Chrayär, versezt mit Zustimmung ihres Vaters Dietrich Geltinger am 26. Juli 1349 [3]) den Hof auf der Swant, Pfarre Lakirchen, an Chunrad den Hudermasch.

Ulrich Geltinger bezeugte am 4. Dezember 1376 [4]) die Urfehde Jörig's des Ruedlinger auf Heinrich v. Walsee; er siegelt am 20. August 1403 [5]) den Vergleich der Wurmtaler mit Jakob dem Laufner, am 5. September 1403 [6]) einen Verkaufbrief des Stadtschreibers Hanns Wepekch von Wels über 3 Lehen in den Pfarren Wallern und Krengelbach; am 10. November 1404 [7]) wird er als einer der Schiedsrichter zwischen den Brüdern Friedrich und Martin, Sönen Ruger's v. Humbrechtsried, genannt; am 17. Mai 1406 [8]) siegelt er den Verzicht Martin's des Pyerndorfer und seiner Hausfrau Anna, Stefan des Lechner und seiner Hausfrau Dorothea auf das Erbe ihres Vaters, resp. Schwiegervaters Hartel des Marschalch (von Peuerbach) gegen dessen Son Hannsen den Marschalich; im selben Jare 1406 bezeugt er den Verkauf des Sizes Pernau durch Joachim Pernauer an Wolfgang Anhanger zu Reut. [9])

---

[1]) Ennenkl I. 125.
[2]) Copialb. von Mondsee.
[3]) Or. in Schlierbach.
[4]) Notizenbl. 1854 p. 553.
[5]) Orig. zu Eferding.
[6]) Kopialbuch von Mondsee.
[7]) Orig. zu Gschwendt.
[8]) Orig. im Museum.
[9]) Ennenkl I. 404.

Am 6. Sept. 1413 schwört Walter der Geltinger Urfehde wegen erlittenen Gefängnisses durch Herzog Albrecht V.[1])

Der erbar und weis Vlrich der Geltinger kommt noch im Jare 1415 vor.[2])

Der Edle Caspar der Geltinger, Pfleger zu Ort, siegelt am 20. August 1429[3]) den Erbvergleich zwischen Barbara Gunzingerin und Erasmus Hohenfelder; Kaspar der Geltinger wird in dem Teilbriefe der Brüder Dankwart, Leonhart und Ulrich der Herleinsperger ddo. 11. März 1436[4]) erwänt. Er war im Jare 1437[5]) Pfleger zu Ober-Wallsee. Er kommt weiters vor im Jare 1443[6]); das 246. Siegel am Martberger Bundesbriefe ddo. 14. Oktober 1451 ist das Caspar's Geltinger von Haitingen.[7]) Noch in den Jaren 1455 und 1458 kommt er vor[8]), seine Hausfrau Elspet war eine Tochter Heinrich's des Steinböck.[9])

Von seinen Töchtern war Margret im Jare 1453[10]) mit Oswald abn Perg, Afra im Jare 1454[11]) mit Ulrich Jörger zu S. Jörgen, Magdalena im Jare 1490[12]) mit Leonhard Vischbeck vermält.

Der Edl vest Sigmund Geltinger kommt im Jare 1464[13]) vor. Ulrich der Geltinger zu Haiding, seine Hausfrau Magdalena, Tochter des Stefan Geumann, treten im Jare 1473[14]) zu-

---

[1]) Or. im k. k. geh. Hausarch.
[2]) Ennenkl. I. 372.
[3]) Or. im n. ö. ständ. Archive Nr. 2241.
[4]) Or. im Museum.
[5]) Ennenkl I. 368.
[6]) Pachmayr p. 904.
[7]) Chmel K. Fried. IV. II. 645.
[8]) Ennenkl I. 326, 372.
[9]) l. c. 415.
[10]) Ennenkl I. 332, 438.
[11]) l. c. I. 399.
[12]) l. c. 415.
[13]) l. c. 372.
[14]) l. c. I. 405.

erst auf; am 26. Oktober 1478[1]) erscheint er als Mautner zu Schärding; als solcher zu Althawsn gesessen auch im Jare 1482.[2]) Im Jare 1486 war er Pfleger zu Schärding und belagerte das Schloss Ranarigl, konnte es jedoch nicht bezwingen.[3]) Er besass in den Jaren 1486—1492 Ottenberg im Landgerichte Griesbach.[4]) Seine zweite Hausfrau Martha starb im J. 1491, ihr Testament bestätigte Kaiser Friedrich III. am 16. Februar 1492.[5])

Am 23. November 1498 helehnte ihn Herzog Georg von Baiern mit dem halben Siz Otenperg und verschiedenen Gilten, die teilweise zum Siz Eitzing gehören und von seinem verstorbenen Son Christof Geltinger herrüren.[6])

Ulrich Geltinger zu Eizing kommt zulezt am 27. April 1516[7]) vor. Ulrich hinterliess zwei Söne Oswald und Wolfgang. Ersterer besass Eitzing[8]) und starb um 1536, worauf Eitzing an Georg Baumgartner zum Fraunstein gedieh[9]); Wolfgang besass Haiding schon in den Jaren 1502 und 1503[10]), in den Jaren 1524 und 1534 war er zu Gözerstorf und Franzhausen in N. Ö. angesessen. Das Geschlecht starb zu Ende des 16. Jarhundertes mit den unmündigen Kindern Georg's aus, Franzhausen kam durch Georg's Schwester Susanna an Bernhard von Lassberg.[11])

Die Stammreihe ist folgende:

---

[1]) Archiv XXIV. 158.
[2]) Ennenkl I. 339.
[3]) Preuenhueber Ann. 235.
[4]) Buchner VII. 323.
[5]) Chmel Reg. K. fr. Nr. 8965.
[6]) Or. zu S. Martin.
[7]) Archiv XXIV. 177.
[8]) 1533, 25. Novbr. Archiv XXIV. 190.
[9]) 1541, 4. März. l. c. 194.
[10]) Ennenkl I. 494, 465.
[11]) Wissgrill III. 357.

Sibrand I. 1206

Ulrich I. 1246

Seibrant II. 1252—1301; ux. 1./ N. Brigida, 2./ N., Tochter Gotfrid's von Pernau

Iringard	Ulrich II. 1290—1328; ux. Margret 1318—1326	Heinrich 1300, 1341?	Wernhard Priester 1301	Alber 1293	Dietmar 1293	Gotfrid 1293
	Dietrich 1330—1349, ux. Anna 1341		Martha, ux. Hartman Ennenkl 1347		Friedrich 1348, ux. Anna 1348	
	Ulrich III. 1376—1415					
	Walter 1413	Caspar 1429—1458; ux. Elsbet von Steinbach 1458				
Sigmund 1464	Ulrich IV. 1473—1516, ux. 1./ Magdalena Geuman 1473, 2./ Martha † 1492		Margret, ux. Oswald Perger 1453	Afra, ux. Ulrich Jörger 1454	Magdalena, ux. Leonhart Vischbäck 1490	
Christof † vor 1498	Wolfgang 1502—1534, ux. Katrein 1502		Oswald † c. 1536			

Aus der Identität des Siegels darf vermutet werden, dass die Parzhamer mit den Geltingern gleichen Ursprung haben; sie nannten sich wol zuerst von Parzham an der In, obwol sie später auch in Parzham bei Weidenholz ansässig waren. Am 29. September 1313 [1]) verkauft Hedwig von Porczhaymen und ihr Son Leutolt an Herrn Ulrich von Weidenholz all das Recht, das sie gehabt haben auf dem Hofe zu „porczhaymen bei der Aschach" und auf der dazu gehörigen Müle; gesiegelt haben ihre Freunde [2]) Rudolf der Schyver, Vlreich von Gelting und Alber von Portzhaymen.

Eberannus de Borzheim übergab im Jare 1161 [3]) für das Kloster Wilhering das Allod zu Edransberg an Heinrich v. Schaunberg. *Pilgrimus de Portzheim,* Ritter, bezeugt am 4. März 1268 den Verzicht Chunrad's v. Furt [4]), Wernher von Portzhaim am 25. November 1301 [5]) die Mautfreiheit für Suben. Des lezteren und seiner Hausfrau Bertha Son, Alber der Parzhaimer, der vom Jare 1311 [6]) bis in's Jar 1366 [7]) auftritt, war Ritter und einer der angesehensten Vasallen der Schaunberger; seine Tochter Anna war die Hausfrau Ulrich's II. des Schifer [8]), durch welche er der mütterliche Ahnherr der Schifer wurde, wie denn seiner auch in allen Schifer'schen Stiftungen in Eferding gedacht wird. Seine beiden Hausfrauen hiessen Reichza und Gertraud. Am 26. Jäner 1340 stiftete er sich einen Jartag zu Hartkirchen. [9])

Die lezten Parzheimer Wolfgang und Genglein (Gangolf) werden, ersterer am 1. November 1389, am 13. Oktober und 11. November 1391, lezterer am 3. August 1390 erwänt.

---

[1]) Or. im k. k. geh. Hausarch.
[2]) Blutsfreunde.
[3]) Stülz Wilh. 479.
[4]) Notizenbl. 1856 p. 606.
[5]) M. b. IV. 534.
[6]) M. b. III. 198.
[7]) Eferdinger Urkunde ddo. 15. März 1366.
[8]) Ennenkl I. 191, 256.
[9]) Stülz Schaunberger Reg. Nr. 395.

IV. Die Weidenholzer. Ihr erstes Auftreten wurde schon erwänt; ihr Siegel zeigt einen gansartigen Vogel [1]); sie scheinen mit den Aschachern [2]), welche bis in's 15. Jarhundert zalreich vorkommen, identisch zu sein, obwol deren Wappen einen dreispizigen Hügel zeigt. Ihre Heimat war Aschach in der Pfarre Petting oder nächst Weidenholz; Dietrich (Dietel) und Marchart (Märchel) von oder bei der Aschach werden in den Jaren 1276—1303 als Brüder Ulrich's I. von Weidenholz genannt, lezterer selbst ist jener *vlricus de aschach*, welchem Otto von Offenhausen im Jare 1282 4 Zehenthäuser in der Pfarre Peuerbach versezt (§. 17); er ist jener *Vlricus de Watzenkirchen*, der am 12. Mai 1274 den Vergleich der Schaunberger mit den Brüdern Wichart und Otto von Planchenstein über die Vogtei der Kirche Ruprechtshofen [3]), jener *vlricus de weiden*, der im Jare 1289 das Geschäft des Pfarrers von Rab mit Formbach (§. 17) bezeugt. Ihm und seinem Bruder Dietlin versezt Otto von Offenhausen mit Zustimmung seines Lehensherrn Wichard des älteren von Polheim am 31. Dezember 1281 [4]) seinen halben Hof (mansum) *„in pevrbach prope forum locatum“* um 6 Pf. dl. gegen Wiederlösung in 3 Jaren.

Weichard der ältere von Polheim selbst verpfändet ihm im Jare 1281 [5]) den Hof (curiam) in waiting (Waiding, Pfarre Peuerbach) und das Lehen in oede, sowie ein Lehen zu Erenzing um 12 Pf. dl. gegen Wiederlösung im Fasching. Ihm ver-

---

[1]) Ennenkl man. gen. I. 263.

[2]) Chunrad *„dictus Aerschaer“* in der Wilheringer Urkunde vom J. 1282 *) ist wol derselbe Chvnzil von weidinholz, der um's J. 1300 **) seinen Oheim Herrn Ulrich v. Weidenholz den Hof zu Weidenholz übergibt.

[3]) Pez Thes. VI. III. 16.

[4]) Fontes I. 205.

[5]) Dipl. III. 539 Nr. DLXXXV.

---

*) Stülz Wilh. p. 552.

**) Dipl. IV. 370.

pfändet Heinrich v. Polheim am 2. Februar 1283 [1]) die Müle zu Waiting sammt Zehent um 6 Pf. W. dl.

Im Jare 1291 vertauscht er das Eigen an dem Puhel und anderes Erbe im Dorfe Puchkirchen an das Kloster Kremsmünster gegen den Hof zu Räut. [2])

Am 4. Oktober 1297 und 5. Februar 1298 verpfändet ihm Ortolf v. Waldeck den halben Hof zu Talhaym „der gelegen ist daz Wazenchirchen ze nechste an dem Dorfe.“ [3])

Das halbe Gut zu Hub (Pertmanshub) trug er im Jare 1298 von Jans von Ror zu Lehen. [4])

Her Vlrich von Weidenholtze bezeugt die auf Schaunberg am 25. November 1301 [5]) für Suben erteilte Mautfreiheit zu Aschach.

Am 6. Jänner 1303 [6]) empfing er von Jäut, Witwe Heinrich's v. Polheim, und ihrem Sone Heinrich die Müle zu Wating sammt dem Lehen und 6 Zehenthäusern (wovon 2 zu haiberg, 1 auf der od, 1 in der vogelhub, 2 zu waiting) zu Lehen, am 7. März 1303 [7]) von Philipp v. Polheim den halben Hof zu Mareinchirchen und am 6. Mai 1303 [8]) den Hof an dem Furt (Pfarre Michelnbach).

Her Vlrich von weidenholtz bezeugt am 17. August 1304 den Vergleich über das Gutrat'sche Erbe. [9])

Die Urkunden, welche die Lehensherrlichkeit der Starhemberger dokumentiren, sind sehr bedenklich, da sie mit echten im Widerspruche stehen: schon Ulrich I. sagt in der Urkunde vom Jare 1291 ausdrücklich: „mein herre her hainrich von

---

[1]) Dipl. IV. 4.
[2]) Hagn Nr. 131.
[3]) Dipl. V. 264, 276.
[4]) l. c. IV. 324.
[5]) M. b. IV. 534.
[6]) Dipl. IV. 426. Waiding, Vogelhumergut daselbst, Unter-Heuberg, Kastlingeröd, Pf. Peuerbach.
[7]) l. c. 433.
[8]) l. c. 440.
[9]) l. c. 465.

schawenberch", in den Jaren 1274 und 1301 zeugt er mitten unter schaunberg'schen Vasallen.

Sein Son, Ulrich II., reversirt am 12. März 1331 [1]) ausdrücklich, den Grafen Heinrich, Wernhart, Wilhelm, Rudolf und Friedrich v. Schaunberg mit der Veste Weidenholz „gewärtig vnd wartund" zu sein.

In jedem Falle war die Dauer der starhemberg'schen Lehenhoheit von keiner Dauer.

Ulrich II. der Weidenholzer siegelt einen Verkaufbrief Sighart's des Salhentobler ddo. 21. Dezember 1348 [2]), am 22. Nov. 1370 [3]) einen Lehensrevers der Witwe des Hanns von Chamer; zulezt wird er im Jare 1372 [4]) urkundlich erwänt. Er starb um diese Zeit am 31. August; er und seine Ehegattin Katharina stifteten sich mit 100 Pf. dl. einen Jartag zu Engelszell. [5])

Die Veste Weidenholz sammt Zugehör fiel an seine Erben: Göschel (Gottschalk) den Lerbüler zu Parz und Kunz (Chunrat) den Steger, welche selbe am 30. November 1375 [6]) an Herzog Albrecht III. von Oesterreich um 1000 Pf. W. dl. verkauften.

V. Die Hartheimer. Das Schloss Hartheim nächst Alkoven war ihr Stammsiz; obwol Vasallen des Hochstiftes Passau, wussten sie eine hervorragende Stellung zu behaupten.

Schon um 1140 traten sie vergabend nach S. Nikola auf [7]); die lezten der Familie sind Wernhard der Hartheimer, welchem in den J. 1304 und 1314 Mautbefreiungen von den Herzogen Rudolf III. und Friedrich I. erteilt wurden [8]), und die Brüder Bertold und Chunrad, die zulezt im Jare 1321 erscheinen. Um diese Zeit muss die Familie ausgestorben und der Siz an Heinrich

---

[1]) Notizenbl. 1851 p. 332.
[2]) Or. zu Riedeck.
[3]) Notizenbl. 1854 p. 531.
[4]) Ennenkl I. 263.
[5]) Engelszeller Necrolog.
[6]) Orig. im k. k. geh. Hausarch.
[7]) Dipl. I. 554.
[8]) Hoheneck III. 239; Ennenkl II. 157.

den Steinpecken gediehen sein, da dieser denselben im Jare 1323 [1]) an Espein von Hag verkaufte.

Aespein und sein Son Wernher mussten am 12. Juli 1329 [2]) die schaunberg'sche Oberhoheit anerkennen und sich verpflichten, keine werlichen Dinge an dem Schlosse zu Hartheim anzubringen.

Auch in dem Dorfe Alharting in der Pfarre Leonding bestand ein adeliger Siz, dessen Bewoner schaunberg'sche Vasallen waren. Die ersten derselben sind Meinhart v. Alhartingen und sein Son Heinrich, die am 29. Februar 1224 eine Lambacher Urkunde bezeugen. [3])

Heinrich's Söne sind one Zweifel die Gebrüder Rudolf, Ulrich *(de Perge)* und Heinrich; ersterer erlangte die Ritterwürde, er und sein Bruder waren im Jare 1256 Burghüter zu Ebelsberg. Heinrich II. war Unterrichter Chunrat's v. Capellen; seine Söne waren Heinrich III., Hertwich und Meinhart (1301). Die Brüder Rudolf, Heinrich, Alber und Philipp, die Brüder Heinrich und Hertel treten im Jare 1324 auf. Erstere sind one Zweifel die Söne Rudolf's. Wernhart und Philipp die Alhartinger kommen 1325, Philipp 1348 vor.

Thomas nam am 21. März 1382 sein „frei eigenes" Gesess Alharting vom Herzog Albrecht III. zu Lehen. [4])

Hanns der Alhartinger und seine Hausfrau Anna verkaufen am 10. Jäner 1397 das rittermässige Gütel zu Gumpolting in der Pfarre Kirchberg an das Kloster Wilhering; er und sein Son Christan starben bald darnach, denn schon am 20. Mai 1407 [5]) verlieh Bischof Georg den durch ihren Tod erledigten Niederhof zu Bergheim in der Alkover Pfarre an Wolfhart Aspan. Der lezte des Geschlechtes scheint Kaspar gewesen zu sein, der am

---

[1]) Ennenkl I. 117.
[2]) Notizenbl. 1851 p. 331.
[3]) Dipl. II. 646.
[4]) Orig. im k. k. Hausarch.
[5]) Notizenbl. 1852 p. 306.

12. August 1455 den halben Siz zu Pybershofen (Kranest) in der Pfarre Neumarkt, Landgericht Freistadt, von K. Lasla zu Lehen empfing [1]) und am 17. Juli 1473 in einer Riedecker Urkunde als Hauspfleger zu Pührenstein vorkommt.

VI. Die Enenkel waren zu Bergheim und Haitzing angesessen.

Graf Heinrich lieh im Jare 1339 [2]) dem erbaren Manne Rudl dem Enenchel „daz gesäze daz Perkhaim.“ Im Jare 1347 und 1361 besass Peter der Enenkel Bergheim [3]); Rudlein's Son, Wernher, war 1350 Pfleger zu Schaunberg [4]) und besass im Jare 1361 und 1367 Haizing [5]), seine Tochter Katharina war im Jare 1364 mit Ulrich dem Truchsessen von Oed verehelicht. [6]) 1379 besass Jorg der Enenkel Haizing [7]), sein Bruder Wilhelm im Jare 1385 Hilprechting. Haizing hatte im Jare 1434 Mert der Hohenwarter inne. [8])

Im J. 1455 besass den Siz und Hof zu Haiczing Jörg der Gailspekh (§ 14). — Am 16. Oktober 1472 verkaufte Sigmund v. Eizing den Siz zu Hätzing in der Hartkirchner Pfaree an Herrn Ulrich v. Starhemberg.

Am 28. Dezember 1484 erhielt Ulrich Raschauer im Tauschwege von Gotthart und Ulrich v. Starhemberg den Siz Haizing in der Pfarre Hartkirchen. [9]) Ulrich Raschauer war im Jare 1485 [10]) schaunberg'scher Marschall und überliess den Siz um 1490 seinem Stiefsone Christof Steinbeck, von dessen Tochter Magdalena er 1514 an die Schallenberger gedieh, die ihn abkommen liessen.

---

[1]) Notizenbl. 1854 p. 16.
[2]) Ennenkl I. 124.
[3]) l. c. 195.
[4]) l. c. 125, 290.
[5]) l. c. 124, 100.
[6]) Eferd. Urkunde ddo. 4/7 1364.
[7]) Ennenkl I. 251.
[8]) l. c. 327.
[9]) Riedecker Urkunde Nr. 974.
[10]) Ennenkl I. 300.

Das Kloster Baumgartenberg erwarb durch Schenkung der Brüder Heinrich und Bernhard v. Schaunberg am 28. August 1267 [1]) Güter *„in Rigel et ante Augiam“* [2]), es vertauschte aber jedenfalls diese fernen Besizungen bald.

Der Markt Peurbach („forum“) wird in einem Sazbriefe Otto's von Offenhausen vom 31. Dezember 1281 [3]) genannt. In dem am 27. Februar 1298 zu Passau erfolgten Friedensschlusse zwischen den Herzogen Albrecht I. von Oesterreich und Otto von Baiern [4]) wurde bestimmt: „Swaz auch ze rechten geschieht an vnser baider gemerchen, als oben verschriben ist, dazselbe sol geschehen zwischen Räuripp vnd Peurpach vreuntlich vnd lieplich . . .“, ein Passus, woraus erhellt, dass die österr. Herzoge das Schaunberger Gebiet als zu ihren Ländern gehörig zu betrachten begannen.

§. 21.

Die Herren von Prambach und das Kloster Engelszell.

Die Prambacher treten im Beginne des 12. Jarhundertes auf, sie waren an der Pram im Inviertel begütert, hier war vielleicht ihre Heimat. Jedenfalls aber waren sie eben so früzeitig in der Umgebung von Prambachkirchen und Dachsberg [5])

---

[1]) Kurz Beitr. III. 430.

[2]) Riedlergut Nr. 3 zu Obern-Trestleinsbach und Vorau bei Naternbach.

[3]) Fontes I. 205.

[4]) Kurz Otakar und Albr. I. II. p. 225.

[5]) Die Dachsberger sind wahrscheinlich ein Zweig der Prambacher, sie wussten ihren Stammbesiz frei zu erhalten; seit der 2. Hälfte des 13. Jarhundertes sind sie in N. Ö. ansässig, wo sie grosses Besiztum erwarben. Sie besassen 1305 Gotfriz (Ennenkl II. 93), 1327 Rapotenstein (Fontes III. 678), ein Haus zu Wien in der Renngasse 1367 (Wissgrill II. 186), Arbesbach 1371 (Ennenkl II. 93), Ulrichskirchen 1399 (l. c.), Wolfgerstorf und Pilichdorf, Kranberg 1402 (l. c.). — Um's J. 1320 (Dipl. IV. 369) kaufen Eberhart und Wolfker von „Dachsperich“ von Chunrad (dem Polheimer) von Scherenstain und dessen Sönen Chunrat und Gundaker eine Müle „di do leit vnder Dachsperich an dem Gaylspach“, Ulrich von Dachsberg übergibt im J. 1327 dem Kl. Wilhering zu einem Seelgeräte den Leitner bei Taxberg, dann

ansässig, hier erinnern Ober- und Unter-, Schurer-Prambach, Prambachkirchen etc. an ihre Existenz. Ihr Besiztum war nie

---

zwei Güteln und einen Acker zu Holzing (Ennenkl II. 132). Jörg von Dachsperg wurde mit dem Hofe zu Schalichpach in der Schönauer Pfarre und im Tegernpacher Landgerichte, „der von seinen Anen in gemechts weis an in komen ist" am 5. Juni 1405 vom Herzog Wilhelm, am 12. April 1416 vom Herzog Albrecht V. belehnt (Orig. im k. k. geh. Hausarch).

Renwart der Salhentobler, Burggraf zu Dachsperg, bezeugt am 15. März 1366 einen Sazbrief Stefan des Lichtenwinklers (Eferd. Urkde.), am 15. Febr. 1402 siegelt Hanns der Franstorfer, Pfleger zu Dachsberg, eine Sprinzensteiner Urkunde.*)

Die Familie starb in männlicher Linie mit Georg v. Dachsberg am 30. Juni 1423 (Wissgrill II. 187 aus dem Necrologe des Stiftes S. Dorothe zu Wien) aus; seine Witwe Wilburg von Kapellen lebte noch am 29. April 1434, an welchem Tage sie dem Jörg dem Peisser ein Legat bestimmte (Gschwendter Urkunde), sie war am 4. Oktober 1434 schon tot, denn an diesem Tage belehnte Herzog Albrecht V. den Jakob den Wehinger von Marchtrenkh mit Zehenten auf den Gütern zu Strashaim in der alchofer pharr, die er vormals von weiland Wilburg v. Capellen, Jörg's v. Dachsberg Witwe, zu Lehen getragen und die nunmehr an den Herzog gefallen. (Lichnowsky V. Reg. Nr. 3352.)

Von dem reichen Dachsberg'schen Erbe erlangten die Starhemberger Caspar und Gundacker die Vesten Dachsberg und Arbesbach, die ihnen Jörg schon im J. 1407 verschafft hatte (Ennenkl II. 208), weiters die Veste Wolfgerstorf, die Vogtei auf dem Dorfe Oberstorf und den Markt Gerungs; die Veste Pilichdorf, das Dorf Velcz kamen an Ulrich und Leutolt v. Stubenberg und Leupolt v. Eckartsau, Ulrichskirchen und die Gilten zu Kranperg an die Legatarin Kunigunde v. Potendorf (Notizenbl. 1859 p. 333).

Die Stammreihe der Dachsberger ist folgende:

---

*) Als solcher verkaufte er im Jare 1411 dem Kloster Engelszell die Hube zu Wakersbach. (Engelsz. Chron. p. 55.)

ein bedeutendes; obwol anfangs noch reichsfrei, sanken sie schon zu Ende des 12. Jarhundertes zu Vasallen des Hochstiftes Pas-

- Pertoldus de Dahsperch c. 1200 (Dipl. I. 599)
  - Vlricus I. de dahsperch 1218—1240 bezeugt eine Passauer-Urkunde für Kremsmünster ddo. 2. Juli 1218 (Hagn Nr. 58) und c. 1240 eine Schenkung Albero's von Polheim an Reichersberg (Dipl. I. 406)
    - Wernhart I. 1256—1292, ux. N., Tochter des Otto v. Traun 1262
      - Wolfker I. 1300-1315; ux. Gertraud vidua 1321
        - Eberhart 1327—1360, wird im J. 1360 mit 100 Helmen dem päpstlichen Stule zu Hilfe gesendet (Ann. Zwetl bei Pertz M. G. XI. 688) ux. N. v. Kronberg 1360
        - Wolfker II. 1327, ux. Anna vidua 1367
          - Gundaker 1369—1373
          - Heinrich II. 1369
            - Jörg 1386, † 1423; ux. Wilbirg, Tochter Eberhart's von Capellen 1393, † 1434
        - Elspet 1327 ux. Ulrich v. Reichenstein 1330
        - Clara 1327
        - Ulrich III. 1368-1406 ux. 1./ Margret, Tochter Heinrichs v. Meissau 1368, † vor 1386, 2./ Margret, Tochter Heinrich's v. Walsee 1386, lebt noch 1430
          - Chunigunde, ux. Heinrich von Potendorf 1420, vidua 1443
        - Anna, ux. Ruger von Starhemberg 1370
          - Caspar
          - Gundaker von Starhemberg
        - Breid, ux. Ulrich von Kranichberg
          - Elsbet, ux. Friedrich v. Stubenberg
            - Erntraut
            - Ulrich v. Stubenberg
            - Leutold
          - Erntraut, ux. Leupolt von Eckartsau
        - Wolfker III. 1367
        - Hanns 1367-1411 ux. Anna, Tochter des Ulrich Schifer, vidua 1417
        - Eberhart 1367
        - * Johann, Abbt zu Lambach 1425-1436 † 22/3

Quellen für diese kurze Uebersicht sind: o. ö. Diplomatar III. 523, I. 599, 406, IV. 368, Hagn Urkundenbuch von Kremsmünster Nr. 58; Mon. boic. XXIX. II. 240, 110, 183, 495, 503; XXX. II. 247, XXXI. II.

sau herab, in welcher Stellung sie bis zu ihrem Erlöschen verblieben.

Weissbacher und Pillwein nemen an, dass zu Prambäckenhof in der Pfarre Peting der Siz der Prambacher gewesen: es ist das eine unbegründete Konjektur, da nicht nachweisbar ist, dass sie hier jemals Eigentum besassen, und der Prambäckenhof schon im Jare 1427 nur als freieigener Hof vorkommt (§. 19, Note 1).

Adalbero von Prambach (*„nobilis homo Adelbero de prampach“*) übergibt um 1140 ein Gut zu stoiz (in stoudize) (Staudach, Pfarre Alkoven), an's Kloster Nikola. Zeugen sind Hartheimer, Bergheimer, Weidacher, Strassheimer, Talheimer, Apertsberger, Gumpoldinger aus der Pfarre Alkoven. [1])

Wernhardus de prambach („nobilis vir“), wol der Son Adalbero's, übergab im Namen Richer's v. Lengenau um 1160 mehrere Hörige an S. Nikola. [2]) Er verkaufte ein Gut zu Rovlechingen (Rudling) bei Eferding an den Kustos Adalrich v. Nikola. [3])

Er hatte zwei Brüder Megingoz und Heinrich [4]); *Werenhart de brabach* in der Reihe der Freien (Liberi) bezeugt im

---

134; Fontes rer. austr. III. 375, 298, 174, 433, 349, 383, 669, 647, 678 XI. 239; Wissgrill II. 185, 186, 187; Petz Thes. Anecd. VI. III. 16; Stülz Wilhering 547; Fischer Kl. Neuburg II. 278; Link Annales Zwetl. I. 574; Ennenkl m. g. II. 93, 132, 92, 75, 102, 144, 79, 288, 208, I. 344, 551, Copialbuch zu Ort am Traunsee; Schwerdling Gesch. des Hauses Starhemberg 105, 108, 434; Urkunden im k. k. geh. Hausarchive; Notizenblatt 1854 p. 341, 386; 1859 p. 329, 333. Urkunden von Eferding; Pertz Mon. Germ. XI. 688; Hueber Austr. Mellic. I. 87; Urkunden von Riedeck; Lichnowsky IV. Reg. Nr. 2017; V. Nr. 288, 2133, 2160, 3352 & 3356; Urkunden von Schlierbach; Rauch script. III. 455; Gschwendter Urkunde; Sizungsber. der hist. philos. Klasse X. 434.

[1]) Dipl. I. 554 Nr. XCVII 559 Nr. CIX.

[2]) Dipl. I. 574 Nr. CLXXV.

[3]) l. c. 556 Nr. CII.

[4]) Dipl. I. 378 Nr. CLXXVII, 687 Nr. CCIV.

Jare 1161 einen Wilheringer Tauschvertrag [1]), *Megengotus de prambach* die von Herzog Bertold von Dalmatien dem Kloster Reichersberg am 2. Juni 1195 [2]) erteilte Mautbefreiung, *Heinricus de prampach* bestätiget im Jare 1196 [3]) die Mautfreiheit des Klosters Formbach zu Aschach.

Siboto de brambach übergab um 1190 5 Hörige an Nikola [4]), um 1200 übergab er demselben Kloster ein Gut in Prambach und eine Müle. Zeugen waren Ulrich v. Nordernbach, Pertold von Dahsperg, Meinhard v. Ripperg etc. [5])

Heinricus de Prampach bezeugt zu Eferding im Jare 1209 [6]) die Urkunde, wodurch Bischof Mangold die Kirche Langschlag zur Pfarre erhebt.

Wernhardus II. de Prambach ist wahrscheinlich der Son Heinrich's, er zeugt in Urkunden vom 29. Februar 1224 [7]), 22. Juli 1242 [8]) und 8. Februar 1250. [9]) Im Jare 1262 übergaben die Brüder Wernhard und Heinrich von Prampach und Richker von Prantpach einen Hörigen nach Lambach. [10]) Er ist der Vater des Bischofs Wernhard von Passau, wie die Necrologe von S. Pölten [11]) und von Engelszell (im Archive zu Wilhering)

---

[1]) Stülz Wilh. 478.

[2]) M. b. IV. 424.

[3]) M. b. IV. 146.

[4]) Dipl. I. 587 Nr. CCXXIII.

[5]) l. c. 599 Nr. CCLVI, CCLVII.

[6]) M. b. XXIX. II. 68.

[7]) Dipl. II. 646 Nr. CCCCXLVI.

[8]) M. b. XXVIII. II. 247.

[9]) M. b. XXIX. II. 369.

[10]) Dipl. IV. 565. — Reichger kommt auch im Jare 1263 vor. (Mon. boic. XXIX. II. 454.)

[11]) Fontes XXI. 487.

bestätigen. Er starb am 20. März [1]), seine Hausfrau Hemma [2]) am 10. Februar (IV. Idus. Februar). [3])

Sie hinterliessen vier Söne: Wernhard III., Rudolf, Nikolaus und Wernhard IV.

Wernhard III. wurde zum geistlichen Stande bestimmt, schon im Jare 1264 [4]) war er Domherr zu Passau, 1281 und 1282 Pfarrer zu Wien, bis er nach dem Tode des Bischofs Gottfried von Passau im Jare 1284 zu dessen Nachfolger erwält wurde.

Sein Bruder Rudolf kommt nur in ein paar Urkunden und in sehr untergeordneter Stellung vor, aus der ihn selbst das Ansehen seines bischöflichen Bruders nicht zu heben vermochte. Er bezeugt am 25. Mai 1304 [5]) den Verkauf mehrerer Lehen und Hofstätten zu Hausleiten (V. U. M. B.) durch Dietrich von Pilichdorf an Bischof Wernhard, und am 19. April 1306 die Bestätigungsurkunde des B. Wernhard bezüglich des Patronatsrechtes der Pfarre Asparn für das Kloster Altenburg. [6]) Er war am 16. November 1306 schon tot, denn an diesem Tage [7]) versezte Calhoch von Eberstorf dem Bischof Wernhart sein Urfar zu Alberäch und sein Dorf Rvzendorf um 330 Pf. dl. mit

---

[1]) Ich folge hierbei dem Engelszeller Necrologe: „*Obijt Dns wernhardus de prampach Pater fundatoris huius Ecce.*“ Der S. Pöltner Necrolog sezt als Todestag VI. Idus Martii an.

[2]) Der S. Pöltner Necrolog nennt sie Diemudis; ich folge auch hierbei dem Engelszeller Totenbuche: „*Item O. dna Hemma vxor eius mater eiusdem dni nri fundatoris.*“ Am 17. August 1249 verleiht Abbt Hermann v. Niederalteich an Wernhard v. Prampach als Lehen einen Hof in Strazhaim *(aput Nortpresperge)* gegen dem, dass er denselben als Afterlehen an den Klosterdiener Heinr. v. Wizzenstige verleihe. Sizungsberichte XI. 884.

[3]) Fontes XXI. 472.

[4]) Dipl. III. 314.

[5]) M. b. XXX. II. 21.

[6]) Fontes XXI. 113.

[7]) l. c. 30: Herzog Friedrich bestätigte dieses Uebereinkommen am 17. Nov. 1306. l. c. 32.

der Bedingung, dass das Pfandrecht nach Ableben des Bischofs an das Kloster Engelszell und nach Zalung der Pfandsumme an seine Tochter „Preide Rudolfes wittib von Prambach, meines Aidem, vnd ir paider kinde“ übergehen solle.

Rudolf starb sohin im Jare 1306, und zwar nach dem Engelszeller Necrologe am 3. November *(III. Non Novembris).* [1])

Seine und seiner Hausfrau Brigitta Söne waren wahrscheinlich Karl, Heinrich und Ulrich v. Prambach, welche im Jare 1316 [2]) ein Gut an der Prambach (das Humergut zu Oberprambach) an Abbt Christian von Engelszell verkauften.

Mit ihnen starb das Geschlecht der Prambacher aus.

Der dritte Bruder Nikolaus war Pfarrer zu Stadelau in N. Ö.; er schenkte dem Kloster Engelszell im Jare 1318 sein Haus zu Wien vor dem Passauerhof in der Bäckerstrasse, liess zu Engelszell den Altar S. Thomas und S. Nikolaus bauen, auf welchem sein Jartag zu feiern ist, und schenkte dem Kloster einen Kelch, Bücher und Paramente. [3]) Nach dem Engelszeller Necrolog [4]) starb er den 12. November.

Noch eines andern Bruders, Wernhart, der Domherr zu Passau gewesen und den 12. Dezember gestorben ist, erwänt das Totenbuch [5]), er war 1295 Pfarrer zu Ulrichskirchen.

Bischof Wernhart ist der Stifter des Klosters Engelszell an der Donau.

Seine Absicht, die er in dem zu Passau am 12. März 1293 datirten Stiftbriefe [6]) ausspricht, ging dahin, durch eine Ansiedlung der Kinder des wahren Friedens den Frieden in jener Gegend dauernd zu pflanzen, eine Herberge für arme Reisende auf

---

[1]) *„O. Dns Rudolfus de prampach frater fundatoris nri.“*

[2]) Kirchl. Topografie XVII. 148.

[3]) Engelsz. Chronik p. 32.

[4]) *O. Dns Nicolaus plebanus de Stadlaw fr. fundatoris huius Ecce.*

[5]) *„Obijt Dns Wernhardus de Prampach. Dyaconus et Canonicus Ecce pataun. Fr. dni nri Fundatoris.“*

[6]) Stülz Wilh. 569. Das Kapitel genemigte diese Stiftung. Petz Thes. Anecd. VI. II. 172.

dem beschwerlichen Wege zwischen Eferding und Passau zu gründen, und seinen Chorherren unfern von Passau einen Erholungsort für Geist und Körper zu eröffnen.

Er unterstellte die Stiftung dem Kloster Wilhering und erwirkte auch vom Papste Bonifaz VIII. (ddo. 13. Jäner 1295)[1]) die Bestätigung derselben.

Es scheint jedoch, dass die Realisirung bis in's Jar 1295 sich verzögerte, da vorerst die Aebbte Hermann von Ebrach und Hugo von Fürstenzell im Auftrage des Ordenskapitels die Untersuchung zu pflegen hatten, ob die Stiftung genügend dotirt sei. Am 27. Jäner 1295[2]) bestätigen sie, dass die Lage des Klosters sehr angenem und wol bewässert, die Kirche teils von Steinen, teils von Holz erbaut, die nötigen Wongebäude hergestellt, Aecker für zwei Pflüge, hinreichende Wälder, Wiesen und Weiden vorhanden seien; die Einkünfte an Getreid- und Pfenning-Gilten betragen 100 Pf. dl. Die 6 Weingärten werden den Bedarf für einen Abbt und 12 Mönche liefern. An barem Gelde zur Auffürung der Mauern und anderer Baulichkeiten besize die Stiftung 800 Pf. dl.; an Nuzvieh 4 Ochsen, 20 Kühe und 100 Schafe. Zum Bedürfnisse des Gottesdienstes seien 5 silberne Kelche und ein genügender Vorrat an Büchern und anderem Kirchengeräte vorhanden. Sie sprachen demnach die Einverleibung des Stiftes in den Orden aus und übergaben es dem Abbte von Wilhering, aus dessen Convente der Abbt und Convent des neuen Klosters genommen werden sollte.

Bischof Wernhart übergab dem Kloster, welches „Engelcelle" genannt werden sollte, die Kirche zu Engelhartscelle mit den Filialen und Zehenten und die Hofmark Engelhartszell selbst.[3]) Im selben Jare übergab er seiner Stiftung den Leiserhof bei Rodenstorf, im Jare 1294 6 Weingärten in Weinzierl, Gederstorf, zu Neuburg, in Pisenberg, in der Kolgrub und

---

[1]) Engelszeller Chronik p. 17.
[2]) Stülz Wilh. 574.
[3]) Stiftbrief wie N. 6 auf p. 346.

in Mukental, einen Hof zu Neuburg, ein Haus zu Passau und ein halbes Haus zu Wien (bei den Schotten), dann 7 Joch Gründe in der „Swechent“ (Schwechat); im Jare 1295 ein zweites Haus („Juden-Schul“) zu Passau und sein ganzes Erbgut in Prambach; im Jare 1296 das Gut Eppenberg und 2 Weingärten zu Neuburg; im Jare 1299 alle Windfälle im Vichtensteiner Forste, im Jare 1302 600 Pf. dl., 2 Höfe in Fraunhofen und Schefberg, ein Gut in Grueb und 2 Güter bei S. Pankraz (Pfarre Aegidi) und weitere 400 Pf. dl., im Jare 1303 200 Mark Silber, im Jare 1309 einen Weingarten zu Neuburg, im Jare 1312 6 Pf. dl. Gilten, dann die Zehente in der Au bei Kasten, endlich 5 Häuser an der Donau bei Passau.[1])

Die Herren Hadmar und Erchenger von Wesen befreiten Im Jare 1294 (24. August) das Kloster von der Gerichtsbarkeit (§. 6) und anerkannten die Gerichtsbarkeit des Klosters über die Untertanen desselben, besonders über den Markt Engelszell; auch Erchinger von Wesen bestätigte diese Befreiung im J. 1308.[2])

Herzog Albrecht I. von Oesterreich, welchem Bischof Wernhart seine Stiftung anempfal, nam Engelszell in seinen Schuz *(„utpote veri fundatores, in defensionem privatam et gratiam specialem receperimus“)* und gestattete am 10. Februar 1297[3]) demselben, zur Hausnotdurft Getreide und Wein mautfrei einzufüren.

Der erste Abbt des Klosters, Berthold, wird urkundlich am 21. Juli 1295 erwänt, er lebte noch im Jare 1299[4]), seinen Todestag sezt der Necrolog: Non. Julii.

---

[1]) Engelsz. Chronik p. 9—16.

[3b.]) l. c. p. 24. „die freyung in unserm Gericht“ .. „nur allein diese drey sache, das ist der Totschlag vnd die deuff vnd die notnunft, di zu dem Tod zihent, vnd die der drey sachen schuldig werden, soll vns antworten der vorgenanten Herren Schaffer, als sie mit Gürtel sint umfangen, also dass wir noch unser Richter mit ihr gut, was das ist, nicht haben ze schaffen“ (Kopialbuch p. 10).

[3]) Engelsz. Chronik p. 11.

[4]) *frater Bertholdus quondam abbas in Cella Angelorum* bezeugt einen Kaufbrief in diesem Jare (Kopialbuch p. 34).

Desto bedeutender war der zweite Abbt, Christian.

Er erwirkte im Jare 1298 [1]) einen 40tägigen Ablass für alle, die zu dem Bau des Klosters beitragen, kaufte im Jare 1299 mit Zustimmung des Bischofs Wernhart von Heinrich von Radeck die demselben vom Hochstifte versezten Zehente auf dem Tulnerfelde um 100 Pf. dl. [2]), im Jare 1304 von Heinrich von Oed, dessen Schwiegermutter Margret und deren Son Ortolf den Zehent auf 7 Häusern zu Häkkendorf in der Engelhartszeller Pfarre und auf einem Hause zu Vuehten um 31. Pf. dl. [3]), im Jare 1311 vom Kloster Wilhering die demselben von den Schaunbergern geschenkten Neubrüche im Haichenbach um 6 ½ Pf. 30 dl. [4]), im Jare 1313 von Chunrad von Vorbach (sic) und Bernhard von Hartkirchen das Gut zu Prambach „auf der gruben" um 15 Pf. W. dl. [5]), im Jare 1312 das Dorf Wackersbach bei Eferding um 100 Pf. dl. [6]), im Jare 1313 ein Haus zu Eferding, gegenüber der Kirche, von Bernhard von Hilkering um 3 Pf. dl., weiters im Jare 1279 von Chunrad Durst das Dorf Tiemdorf um 300 Pf. dl., dann verschiedene Weingärten in Königstetten, Neundorf, Leubs, Krems, Stein.

Bischof Wernhard erteilte am 25. Februar 1299 [7]) dem Kloster auf Bitte des Abbtes Christian die Mautfreiheit für 2 Pf. Salz grösseren Gebündes bei den Mauten zu Passau und Obernberg, weiters für allen Hausbedarf an Lebensmitteln (Wein, Getreide, Oel, Käse) und Holz bei der Maut zu Passau, sowie die Erlaubnis, järlich 24 Furen Wein im Klosterhofe zu Passau auszuschenken. [8])

---

[1]) Engelsz. Chronik p. 12.
[2]) l. c. p. 20.
[3]) l. c. 22.
[4]) l. c. 26.
[5]) l. c 29.
[6]) l. c.
[7]) l. c. p. 13.
[8]) Im J. 1299 erteilten Heinrich der Aeltere, Heinrich und Wernhart die Jüngern v. Schaunberg dem Kloster Mautfreiheit zu Aschach für 1 Pf. Salz weiten Bandes.

Im Jare 1304 [1]) bestätigte Herzog Rudolf III. dem Kloster den Freiheitsbrief seines Vaters, jedoch mit dem Beisaze, dass das Kloster in Zukunft Güter nur mit Zustimmung des Landesfürsten kaufen dürfe; am 16. April 1311 [2]) erteilte Herzog Friedrich der Schöne über Vorstellung des Abbtes Christian dem Kloster für 2 Pf. Salz des grösseren und für 8 Pf. des kleineren Gebündes Mautfreiheit auf dem In bei Neuburg oder Wernstein. — Otto, König von Ungern und Herzog in Baiern, erteilte dem Kloster im Jare 1311 [3]) Mautfreiheit für Salz bei den Mauten zu Burghausen und Schärding gegen Abhaltung eines Jartages. Die Königin Elisabet endlich gab am 2. Februar 1313 [4]) dem Kloster järlich 30 Fuder dürres Salz aus „Halstat" gegen Abhaltung eines Jartages für K. Albrecht I. und für sie.

Die Brüder, Heinrich, Chalhoch, Philipp, Bernhard und Chunrad die Oeder, ihre Mutter Tuta und ihre Schwester Elspet verkauften dem Kloster am 1. September 1298 [5]) das Aigen und den Forst zu Hêrzing (Hörzingerwald an der Grenze der Pfarren Naternbach und Aegidi) sammt der dazu gehörigen Wiese um 14 Pf. W. dl. und schafften die Ueberteuerung als Seelgerät. — Aspin von Hag übergab zu einem Seelgeräte das Lehen zu Bruck und eine Hofstatt zu Eferding im Jare 1302. [6]) — Am 11. Juni 1316 [7]) verpfändete Abbt Stefan von Wilhering an Abbt Christian seine Besizung in Neundorf um 72 Mark.

Abbt Christian erscheint als Zeuge in Urkunden vom 26. Mai 1301 [8]), 30. Juni 1303 [9]), 24. April 1312. [10]) Er stand bei

---

[1]) l. c. 23.
[2]) l. c. 25.
[3]) l. c. 26.
[4]) Lichnovsky III. Zusäze Nr. 199 C.
[5]) Engelz. Kopialb. 25. Unter den Zeugen sind Friderich der Steiner und sein Son Chunrat, dann „Heinrich, Chunrat und Ulrich die Öder."
[6]) Engelsz. Chronik 22.
[7]) Vidimus vom 10. April 1710 zu Wilhering.
[8]) Fontes X. 68.
[9]) M. b. XXX. II. 17.
[10]) Kirchl. Topografie XVIII. 390.

Bischof Wernhard in hohem Ansehen; derselbe ernannte ihn, die Pröpste von S. Florian und S. Pölten und den Pfarrer Gerlach von Draskirchen am 22. April 1301 [1]) zu Visitatoren der Klöster der Benediktiner und Augustiner im Lande unter der Ens; selbst bei Errichtung des Testamentes des Bischofs Wernhard am 25. Juli 1313 [2]) waren er und die zwei Engelszeller Mönche Johann und Wernhard anwesend.

Christian starb nach dem Engelszeller Totenbuche und dem Lilienfelder Necrologe [3]): Id. Julii, wahrscheinlich im Jare 1317.

Seine Nachfolger sind von zu geringer Bedeutung, um sie speziel zu behandeln. [4])

---

[1]) Hansiz Germ. sacr. I. 446.

[2]) Mon. boic. XXX. II. 64.

[3]) Hanthaler rer. dipl. gen. Campil II. 426.

[4]) Vom Kloster Engelszell sind fast alle Urkunden, die sich nicht im Kl. Wilhering erhalten haben, verloren; eine vom Abbte Leopold I. Heiland im J. 1718 verfasste, mit zalreichen Invektiven gegen Wilhering gewürzte Chronik findet sich noch zu Wilhering vor, aber selbst zur Zeit ihrer Abfassung waren schon viele Urkunden in Verlust geraten. Ebenso befindet sich zu Wilhering der im J. 1419 durch den Mönch Nikolaus angelegte Necrolog, der auch die späteren Eintragungen enthält, 52 Blätter von Pergament mit Einband vom J. 1630. Beide Manuscripte, sowie ein von Cölest. Weinberger im J. 1783 angelegtes, bis zum J. 1348 reichendes Kopialbuch wurden dem Verfasser vom Herrn Prälaten von Wilhering zur Verfügung gestellt.

Die Reihe der Aebbte, nach den Urkunden und dem Necrologe richtig gestellt, ist folgende:

1./ Perthold 1295—1297, 2./ Christian I. 1297—1317, 3./ Wisento 1317—1319, † III. Id. Sept., 4./ Friedrich I. 1319—1337, † IV. Non. Aug.; 5./ Pilgrim 1337—1341, † 19. Mai; 6./ 1341—1363 Heinrich, † 18. Novbr.; 7./ Stefan c. 1364; 8./ 1364—1366 Andreas, † VII. Id. Dez. als Abbt zu Wilhering; 9./ Nicolaus I. c. 1366—1368; 10./ 1368—1396 Peter, † 19. Febr.; 11./ 1396—1397 Marquard, † Id. Maii; 12./ Leutold 1397—1406, † 21/8; 13./ Ulrich 1406—1415, † IV. Id. Jan.; 14./ Christian II. Hochgemut 1415—1429; 15./ Nikolaus Geysslitzer 1429—1456, † V. Id. Jan.; 16./ Erasmus 1456—1465, † 17/3, Prof. von Alderspach; 17./ Johann I. Deychner 1465—1466, † VII. Id. Febr.; 18./ Johann II. 1466-1472, † 20/9; 19./ 1472-1484 Stefan II.; 20./ 1484-1488 Kaspar I. (?); 21./ Johann III. 1488—1495; 22./ Kaspar II. 1495—1504, † 21/7; 23./ Stefan III. 1504—1508, † 19/2; 24./ Gabriel 1508—1517, † 24/9 1520;

Die bedeutenderen Vorfälle und Erwerbungen bis zur Reformation waren:

Im Jare 1317 [1]) verkaufte das Domkapitel von Passau den Hof „an dem Hof" in der Kessla um 28 Pf. Pass. dl. an das Kloster. Abbt Friedrich assistirte im Juli 1320 [2]) dem Abbte von Wilhering bei der Visitation von Hohenfurt, ebenso im Febr. 1323 bei der Visitation des Klosters Wilhering. [3])

Hadmar v. Waldeck erbaute 1321 die Kapelle zu Eren der heil. Maria und Katharina, und stiftete sich durch Uebergabe des Gutes Stebach (Stöböcker in Panholz, Pfarre Aegidi) einen Jartag. [4]) Im selben Jare übergab der Mautner Heinrich zu Aschach dem Kloster 3 Pf. dl. Gilten auf 3 Gütern zu Andresberg und Eckartsberg. [4]) Im Jare 1323 übergab Hadmar der Waldecker die Güter Traunolding und Reuting sammt der Gilte auf dem Gute in der Au zur Stiftung eines Jartages. [5]) Im Jare 1325 übergab Ulrich Sperl das Gut Spehing als Seelgerät. [5]) Im Jare 1326 erhielt das Kloster die Pfarre Schönhering (§. 17). Am 24. April 1334 [6]) übergaben die Brüder Chunrad und Heinrich von Oede und der Son des lezteren, Pernhart, als Seelgerät der Hausfrau des lezteren, Margaretha, ein Gut zu Ekholfsheim in dem Schärdinger Gericht dem

---

25./ Wolfgang 1517—1520; 26./ Pangraz 1520—1551; † 27/5; 27./ Mich. Gewolf 1551—1562, † 21/5; 28./ Johann IV. Hasensperger 1565—1568, † 30/11; 29./ Bonifaz Blasius 1569—1571, † ../9; 30./ Stefan IV. Piver aus Wilhering 1571—1574; 31./ 1574—1577 Johann V. Schondorfer; 32./ Hieronymus 1631—1639, † 10. Juli; 33./ Martin Ridt 1645—1653, † 8. Septbr.; 34./ 1654—1683 Nivard Öd, † 18. Dezbr.; 35./ Amand Glanz 1684—1707, † 22. April; 36./ Leopold I. Heyland 1707—1720, † 16. Novbr. 1750; 37./ Leopold II. Reichl 1747—1786, † 7. Mai.

[1]) Engelsz. Chron. p. 31.

[2]) Fontes XXIII. 68.

[3]) Wilh. Urk. ddo. 15/2 1323.

[4]) Engelsz. Chron. 33. Im Jare 1319 erwarb das Kloster von Wernhard von Inn um 42 Pf. dl. 2 Güter und eine Müle zu Mulpach in der Chesla (Copialb. p. 85).

[5]) l. c. 34.

[6]) Ennenkl I. 272; Hoh. II. 6.

Kloster. Im Jare 1334 [1]) übergaben die Ortolfe v. Marspach dem Kloster das Gut Weinzierl in der Kessla gegen Abhaltung einer wöchentlichen Montagsmesse für sie und ihre Vorfaren. Um dieselbe Zeit übergab der ältere Heinrich Lautterbrunner dem Kloster das Gut Kirchbach. [2])

Im Jare 1339 [3]) erkannte Graf Wernhart v. Schaunberg im Streite seines Dieners Chunrad's des Rittberger wegen des (Finken-) Gutes zu Traunolding mit Abbt Pilgrim diesem lezteren das Gut zu. Im Jare 1340 [4]) trat das Kloster den Grafen von Hals 5 Güter zu Kirchbach, Krotendorf, Sundorf, Ekolfsheim und Schlateberg ab und erhielt dafür 3 Güter zu Rittberg (Aeltlgut), Traunolding und Reuting.

Am 21. Oktober 1341 [5]) reversirten Abbt Heinrich und der Convent, den vom Herzoge Otto von Oesterreich mit dem Legate von 60 Pf. dl. gestifteten Jartag järlich am Dienstag nach dem Sonntage *Invocavit* feiern zu wollen.

Abbt Heinrich verkaufte im J. 1347 das Haus in der Judenstadt zu Passau; auf seine Bitte befreite Herzog Albrecht II. von Oesterreich im J. 1345 [6]) das Kloster von aller Gastung auf 10 Jare.

Ortolf der Lauterbrunner entsagte im Jare 1347 [7]) seinen Ansprüchen auf 2 Güter zu Päsching (Pfarre Waldkirchen).

Im Jare 1348 [8]) entschieden Dompropst Otto und der Rat zu Passau den Streit zwischen Abbt Heinrich und dem Pfarrer Wulfing von Gunskirchen wegen eines Dienstes und einiger Aecker des Gutes in Hofmansperg zu Gunsten des ersteren.

Im Jare 1341 [8]) verkaufte Bertold von Teuffenbach dem Kloster das Gut Panholz um 24 Pf. Pass. dl.

---

[1]) Engelsz. Chron. p. 36.
[2]) l. c. 37.
[3]) Engelsz. Chron. 37.
[4]) l. c. 38.
[5]) Orig. im k. k. geh. Hausarch.
[6]) Engelsz. Chron. p. 39.
[7]) l. c. 40.
[8]) l. c. 41.

Am 14. April 1352 (ddo. Avignon)[1]) trug Papst Innocenz VI. dem Domdechant von Passau auf, für die Rückstellung der dem Kloster entfremdeten Güter Sorge zu tragen und Widerspänstige mit Kirchenstrafen zu belegen.

Im Jare 1357 [2]) eignen die Grafen Wernhard und Friedrich v. Schaunberg dem Kloster das Gatterlehen zu Strasshaim.

Im Jare 1361 [2]) versezten die Oeder dem Kloster das Gut zu Gschwendt (Pfarre Aegidi) um 34 Pf. W. dl. Heinrich von Oed verkaufte das Gut mit Zustimmung des Bischofs Gottfried im Jare 1366 an das Kloster um 31 Pf. [3])

Am 28. Juli 1362 [4]) gelobten Abbt Heinrich, Prior Friedrich und „Chellner" Andre dem Herzoge Rudolf V. für die erteilte Mautfreiheit für 1 Pf. Salz des weiten und 4 Pf. Salz des kleinen Bandes bei der Maut zu Linz die Abhaltung eines Jartages. — Um diese Zeit besass das Kloster ein Haus in der Malerstrasse zu Passau. [5])

Am 6. Jäner 1363 [6]) bestätigten die Grafen Ulrich und Heinrich v. Schaunberg dem Abbte Heinrich und dem Convente die Mautfreiheit zu Aschach für 1 Pf. Salz des weiten Bandes, Eigenbau an Wein und Getreide und sonstige Hausnotdurft.

Unter Abbt Peter (1366—1396) kaufte das Kloster im Jare 1370 das Lizelgut zu Hungdorf um 16 Pf. dl., im Jare 1376 das Gut zu Praitenau (Pf. Aegidi), im Jare 1377 das Gut Pimeslehen um 20 Pf. W. dl. und das Gut zu Vierling um 12 Pf. dl. Ueber des Abbtes Peter Anlangen befreite [7]) der päpstliche Stuhl das Kloster von der unmittelbaren Gerichtsbarkeit des Hochstiftes. Abbt Peter assistirte am 2. Februar 1373 [8]) bei der Visitation von Hohenfurt.

---

[1]) l. c. 42.
[2]) l. c. 44.
[3]) l. c. 46.
[4]) Kirchl. Topogr. XVIII. 395.
[5]) Buchinger II. 255.
[6]) Kopie im Schaunberger Urbar vom Jare 1371.
[7]) Wendtental österr. Klerisei VII. 32 Note*)
[8]) Fontes XXIII. 156.

Im Jare 1396 übergab Hanns der Geiselberger zu einem Jartage zwei Güter: Mönichsöde und Aigen. [1])

Am 21. September 1395 [2]) nemen Abbt Peter und der Convent den Pfarrer Friedrich Schnabel von Wels für ein Geschenk von 20 Pf. W. dl. und einer Postille in die Confraternität auf.

Abbt Leutolt kaufte im Jare 1404 das Gut zu Holzing in der Pfarre Waizenkirchen.

Im Jare 1397 bestätigte Graf Ulrich v. Schaunberg [3]) dem Kloster die Mautfreiheit und den Besiz des Herzingerwaldes gegen dem, dass das Kloster järlich nach dem Annatage ein Requiem mit 2 Messen halte und an diesem Tage Brot von 15 Schaff Korn unter die Armen verteile.

Im Jare 1404 stifteten sich die Brüder Leutzenrieder mit 2 Gütern zu Praittenau in der Engelhartszeller Pfarre und zu Stainzen in der Naternbacher (jezt S. Agatha) Pfarre einen Jartag. [4])

Das Kloster kaufte im Jare 1406 das Gut zu Hachelhaim und erwarb 1410 als Stiftung die Müle zu Stroiss in der Wazenkircher Pfarre; im Jare 1407 [5]) übergaben Hanns der Oeder und seine Vettern, die Gebrüder Jakob und Jörg, ein Gut zu Stainet gegen Abhaltung eines Jartages.

Abbt Ulrich und der Convent reversirten am 25. Mai 1409 [6]) über die Abhaltung eines Jartages, den sich der edel und veste Herr Gundacker von Tannberg, Pfleger zu Neuhaus, mit einem Zehent auf 7 Häusern in der Chellperger Pfarre gestiftet; im Jare 1410 [7]) über die Abhaltung eines Jartages für den erbaren

---

[1]) Engelsz. Chron. 50.
[2]) M. b. XXX. II. 447.
[3]) Engelsz. Chron. 51.
[4]) l. c. 53.
[5]) l. c. 54.
[6]) Riedecker Urkunde.
[7]) Ennenkl I. 384.

Wolfhart den Synzendorfer, Pfleger zu Vichtenstein, „dem got genad.“

In den Jaren 1440 und 1441 stifteten Ulrich Pichler zu Weiteneck ein Gut zu Gallenbrunn in der Pfarre Grieskirchen und Erasm Waczmanstorfer 4 Güter in Mitter-Oesternberg zum Kloster. Abbt Nikolaus erlangte im J. 1446 durch Intercession des Markgrafen von Brandenburg [1]) die Reliquien des heil. Pangraz, im selben Jare verlieh ihm das Concil von Basel den Gebrauch der Infel. Im Jare 1444 [2]) kaufte das Kloster ein Haus in der Brunngasse zu Passau.

Am 25. Juli 1478 [3]) übergab Eustach der Albrechtsheimer zu Wesen dem Kloster seinen Hof zu Eschelried in der Tumeltzhaimer Pfarre und Rieder Gericht, wofür der Convent järlich zu den vier Quatembern einen Jartag mit Vigil und Amt, wärend welchem der Geistliche deutsch beten solle, für seinen Vetter Pangraz, für ihn selbst und für Michael Albrechtsheimer abzuhalten hat.

Am 31. Dezember 1497 [4]) reversirten Abbt Caspar und der Convent über die Abhaltung des von Pankraz Oeder, seiner Mutter Anna und seines Sones Reinprecht's gestifteten ewigen Jartages.

Im Jare 1522 [5]) weihte der Weihbischof Bernhard von Passau die Klosterkirche, die Altäre und den Kreuzgang *„ex quacunque causa vel occassione, uti formidabatur, execratae.“*

Was die inneren Verhältnisse des Klosters betrifft, so mangeln bis zum Beginn des 16. Jarhundertes alle Nachrichten; so weit sie aber zurückreichen, finden wir nicht den wahren Frieden, dessen Einpflanzung der Stifter beabsichtigte und wozu die Einsamkeit der Lage einlud, sondern den Geist der Zwietracht

---

[1]) Sein Hofkaplan war ein Profess von Engelszell.
[2]) Buchinger II. 256.
[3]) Hoheneck III. 12.
[4]) l. c. II. 7.
[5]) Engelsz. Chron. 66.

und der Auflehnung in diesen Mauern walten, der selbst die neue Kolonie nach dem Reformationsstürme erfüllte. Schon Abbt Johann († 1495) fürte ein so wenig erbauliches Leben und verschleuderte Klostergüter, dass die Kunde hiervon nach Citeaux zum Generalabbte und Generalkapitel drang, und selbe die Aebbte von Wilhering und Fürstenzell beauftragten, hierüber die Untersuchung zu pflegen. [1]) Bei der Abbtwal im Jare 1517 konnten die Wäler, 12 an der Zal, sich so wenig einigen, dass der Abbt Johann von Rain, der mit den Aebbten Caspar von Wilhering, Christof von Hohenfurt und Brogoridus von Fürstenzell die Wal leitete, seinen Professen Wolfgang zum Abbt ernannte. Gegen diesen lezteren, den der Convent als unbequemen Eindringling ansah, erhob sich im Verlaufe von 2 Jaren ein solcher Sturm von Beschwerden, dass der Abbt Leonhard von Wilhering mit dem Abbte von Hohenfurt im Jare 1520 auf Visitation kam, den unbeliebten Abbt Wolfgang absezte und eine neue Wal anordnete, bei welcher von den 9 Wälern der Engelszeller Profess Pankraz einstimmig zum Abbte erwält wurde. [2])

In diesem Zustande wurde das Kloster von den Wehen der Reformation überrascht. [3])

---

[1]) Orig. v. Wilhering ddo. 14. Okt. 1489.

[2]) Engelsz. Chron. 64—65.

[3]) Die Falkensteiner, welche die Vesten Falkenstein und Rannarigel, eine Stunde unterhalb Engelszell, inne hatten, wendeten sich schon im Beginne des 14. Jarh. von ihrer Stiftung, dem Kloster Schlägl, ab und stifteten nach Engelszell, wo sie sich auch begraben liessen. Heinrich von Falkenstein übergab dem Kloster im Jahre 1323 die Zehente in der Ranna und Kronschlag; im Jare 1346 schenkten die Falkensteiner dem Kloster das Gut Habichtswald, am 5. September 1345 übergab Heinrich von Falkenstein als Seelgerät 2 Güter in Gallhaim (Mairgut) und in Perwind (Wintergut). (Engelsz. Chron. p. 33 und 39.)

Das Geschlecht der Falkensteiner ist von mir im Musealberichte pro 1860 umständlich behandelt worden; die auf S. 109 und 112 gelieferte Stammreihe der Haichenbacher und Falkensteiner kann jedoch, hauptsächlich mit Hilfe des Engelszeller Nekrologes, ergänzt werden.

Die Haichenbacher und Falkensteiner hielt schon Hundius (Stammenbuch I. 309) für verschiedene Linien Eines Stammes, one jedoch

§. 22.

Die Erwerbung von Wesen durch Passau. Die Wesner und ihre Vasallen.

Hadmar v. Wesen († c. 1252) hinterlies aus der Ehe mit einer Tochter Albero's von Polheim [1]) drei Söne, Hadmar II.,

---

diese Behauptung begründen zu können; ich halte diese Angabe für völlig richtig, und werde deren Begründung versuchen, soweit sich Belege aus so frühen Zeiten erbringen lassen. Aufallen muss vor Allem, dass die Namen Chunrad, Chalhoch (Chadolt) und Heinrich in beiden Geschechtern üblich sind, dass die Besizungen der Haichenbacher, gleich jenen der Falkensteiner, bis an die böhmischen Grenzen sich ausdehnten und unter selben vermengt liegen, dass Haichenbacher und Falkensteiner in Urkunden stets neben einander auftreten; ein noch näherer Fingerzeig für die nahe Verwandschaft ist es, dass Ruger der Hayhenpech am 2. Febr. 1303 (Musealber. 1860 p. 180), als er „gegen Oesterreich varen wolt", den Chalhoch von Falkenstein und dessen Son Heinrich zu Vögten über die Güter zu Horau und Wantschaben bestellte. Selbst das Siegel Ruger's von Haichenbach vom Jare 1291 zeigt einen Teil des Falkenstein. Wappens, 3 aufstehende Spizen (l. c. p. 154 Note 2.)

Sprechen schon alle diese Umstände für die Identität beider Geschlechter, so kann auch ihr Zusammenhang nachgewiesen werden. Am 29. Juli 1204 (M. b. XXVIII. II. 269) bezeugt *Wernherus de val-*

---

[1]) Hadmar und Erchenger nennen zu öfteren Malen Ortolfen von Polheim ihren Oheim; aus den polheim. Eigen stammten one Zweifel ihre Besizungen in der Gegend von Waizenkirchen, die auf die Waldecker übergingen (Talhaym 1297 Dipl. IV.) und unter dem Wechsel der Besizer stets nach Rab untertänig blieben; im Markte Waizenkirchen gehörten mehrere Häuser nach Rab und wurden erst am 17. April 1598 (Hoh. III. 379) an die Losenstein zu Weidenholz verkauft. Das „Padt" zu Waizenkirchen vererbrechtete noch am 8. Okt. 1562 Bischof Christof von Chiemsee an seinen Hintersassen Caspar Prülinger gegen 77 dl. Dienst und die gewönliche Landsteuer. Am 7. Juni 1582 verkaufte das nach Rab untertänige Padthaus Rueprecht Rözer, Pader, an Martin Polz. Auch wäre sonst nicht erklärbar, wie Hadmar und Erchenger von Wesen im Jare 1307 ihr Viertel an dem Hause zu Polheim ihren Oheimen den Brüdern Weichart und Reinprecht von Pollenheim abtreten konnten (Ennenkl I. 252).

Albert und Erchenger, dann eine Tochter Agnes, welche mit Ortolf v. Waldeck verehelicht war und die Mutter der Gebrüder Ortolf, Meingot und Hadmar von Waldeck wurde.

Die beiden älteren Brüder treten am 2. April 1279 [1]) urkundlich auf; Albert starb früzeitig, worauf eine Teilung der wesner'schen Stammbesizungen vorgenommen wurde. Die Waldecker Ortolf, Hadmar und Meingoz als Erben ihrer verstorbenen Mutter Agnes, erhielten am 1. Mai 1300 [2]) ein Drittel „an

---

chensteine in der Reihe der Passauer Ministerialen die Urkunde, wodurch Bischof Wolfker das Patronatsrecht der Elisabet von Wachsenberg auf die Kirche Gramastetten anerkennt. Ein Werner von Valchenstein ist um diese Zeit nicht nachweisbar, anders aber verhält sich die Sache, wenn er mit Wernher von Heichenpach, dem Bruder Otto's, identifizirt und beide als Brüder des Stifters von Schlägl angenommen werden; hierfür spricht auch der Umstand, dass der Name Werner bei den Heichenbachern üblich war und dass sonst das plözliche Auftreten der lezteren am Donauufer unerklärbar ist.

Die berichtigte und ergänzte Stammreihe ist nunmehr folgende:

---

[1]) Dipl. III. 495.
[2]) M. b. XXX. II. 1.

dem hous zu wesen vnd ein Drittail an dem tvrn der vor dem hovs leit vnd ain Drittail alles des aigens daz zv dem hovs

Chadelhoh I. de Valchenstein c. 1160 und 1163 (M. b. V. 120; Kurz Beitr. II. 446) iudex de valchenstein c. 1180? (Dipl. I. 587 Nr. CCIII.)

- Chalhoch II. (Chadelaus) de Valchenstein 1180—1227, † 30. Sept. 1238; ux. Elisabet † 30. Juli 1225
  - Chunrad III. de Valchenstein 1218—1248, † 2. März.
    - Chalhoch III. 1248—1269,† ux. Elisabet 1269 *
    - Liupold 1253, Mönch in Wilhering 1258
    - Heinrich II. 1257—1260; ux. Alhaid v. Radeck 1259
- Chunrad I. de Valchenstein 1198
  - Otto II. de Haichenbach 1206—1220
    - Heidenrich I. 1253—1289
      - Heinrich III. 1283—1289
        - Gertrud, ux. Heinrich's von Hartheim 1260
      - Chunrat IV. 1279
        - Chadolt V. 1300-1303, †Non. Mart. c. 1315; ux. Benditt vid. 1316
          - Ulrich II. (Ull) 1316—1329, † IV. Id. Oct. ux. Elisabet
            - Petrissa
            - Offmya
            - * Kathrey, Dechantin zu Niedernburg 1376 u. 1397
          - Ruger II. (Rudel) 1316—1337
        - Seidel (Seifrid) im Kloster Schlägl 1301-1316
        - Filia, ux. Weichart's von Topel 1302, 1303
        - Filia, ux. Ulrich's v. dem Stain 1303
  - Chunrad II. de Haichenbach 1206—1226; ux. Mechtild vid. 1253
    - Wernher II. 1218—1241
    - Ruger I. 1249-1303, ux. Margret von Tannberg 1249
- Otto I. de Eichenpach 1173
- Wernher I. de Eichenpach 1173, de Valchenstein 1204

gehört", sowie ihnen auch der „marcht ze Rwrippe" (Rab) verblieb; den Anteil der Wesner bildeten die übrigen 2 Drittel der

*

- Pilgrim 1264—1283, zu Rannarigel 1281
  - Friedrich 1289—1303
  - Chunrat V. 1280—1322
- Rudolf 1283—1289, can. pat. 1312
- Chalhoch IV. 1289—1322, † Id. Nov., ux. 1./ N., 2/ N. (Elena? † III. Id. Dez.)
  - Heinrich IV. 1302—1346, † 9. Juni 1347, ux. Anna
    - Filia, ux. des Burggrafen Christian von Jochenstein 1334
    - Dorothe, ux. 1354 Hannsens von Traun, vidua 1387
  - Chalhoch VI. 1345—1357, † 22. Septemb.; ux. 1./ Chuneg. † VII. Nov.; 2./ Kath. † 25/11.
    - Georg
    - Anna
    - Elsbet
      - Heinrich V. 1391—1412, † 6. Novemb. 1425; ux. 1./ Elis. v. Haslau, † 6. Aug.; 2./ Barbara v. Leubolfing 1412
        - Ullrich IV.
        - Magdalena, ux. Ortolf's v. Wald 1444
      - Erasm. 1396-1398
  - Ulrich III. 1346—1362, † 27. Sept.; ux. Klara
- Ulrich I. 1289
- Haug 1346—1396, † 28. Dez.? 1396; ux. 1./ N., 2./ Anna von Dachsberg 1365—1389, † 1390
  - Eberhart 1390—1397

Ob Peter von Falkenstein, der zu Anfang des 15. Jarhundertes (1416) Pfleger zu Schärding war, zu dieser Familie gehörte, bleibt zweifelhaft.

Veste Wesen und der Untertanen, dann „daz äschenperg (Aschenberg, Pfarre S. Roman) daz gut vnd Nevnkirchen der marcht“ (Neukirchen am Walde).

Im Jare 1303 [1]) wurde eine neue Teilung vorgenommen. Den Wesnern blieben die Burg zu Wesen mit dem Mairhof, dem Burglehen und noch 2 Lehen daselbst ganz, die nach Wesen gehörigen Forste und Edelleute zur Hälfte, ausserdem noch ein Lehen zu Urleinsperg und ein solches zu Hengstperg [2]); die Waldecker erhielten dagegen die andere Hälfte der Forste und Edelleute, dann den vordern Turm und den Hof bei der Kirche nebst einem Lehen zu Wesen, dann mehrere Vogteien und Güter in Puch [3]), Waldpach [2]), Oberndorf [2]), Paumgarten [2]), Heckenberg [2]), Hueb [3]), Sicking [3]) und zum Klösterlein (Klosterergut zu Hengstberg. [2])

Meingoz (Chorherr von Passau) und Ortolf verkauften am 12. März 1306 [4]) ihre 2 Dritteile „an dem vodern turn ze wesen . . . vnd allez daz vrbar innerhalb der antlang (Leitenbach) vnd der aschach vntz an die tunawe in Schawnberger gricht“ um 212 Pf. dl. an ihren Bruder Hadmar von Waldeck.

Eben so überliess Hadmar von Wesen seinen Anteil an dem Burgstalle zu Wesen an seinen Bruder Erchanger. [5])

Nach dem Tode Hadmar's um das Jar 1308 war das Geschlecht der Wesner auf den kinderlosen Erchanger beschränkt, da auch die Linie der Wesenberger zu Ende des 13. Jarhundertes erloschen und ihr Besiztum wenigstens grossenteils an das Hochstift Passau gediehen war. [6])

---

[1]) Buchinger II. 21.

[2]) In der Pf. Neukirchen.

[3]) In der Pf. Waldkirchen.

[4]) M. b. XXX. II. 264. Das Datum muss nach Buchinger II. 21 1306 statt 1366 heissen.

[5]) Buchinger II. 21.

[6]) Der Burgstall Wesenberg stand auf dem jähen Höhenzuge, um welchen herum die Kessla sich in die Donau stürzt, er heisst noch jezt

Schon am 13. Juli 1310[1]) auf der Burg Wesen („datz wesen") vermachte Erchenger sein „Haus datz wesen" und folgende Güter „daz ist der Hof, der do leit vor dem haus datz wesen, vnd haizzet an dem Mairhof, vnd das Puerg lechen (Burglehnergut), vnd zwai guet ze värichech (Vored), vnd daz guet datz Speting (Spattenbrunn), vnd ains datz Chager, vnd die guet datz Sikking, vnd aines datz wesen uerfar, do der Schechel auf sitzzet, vnd auch daz verfar (die Ueberfur) do Eberwin auf sitzzet, datz wesen verfar, vnd auch die Edeln leut halb, vnd auch di Päwleut halbe vnd allev Holtz halb, vnd alle värst halb, vnd allez wismat halb" seinem Oheim (richtiger Neffen) Hadmar v. Waldeck gegen dem, dass er im Falle seines

der Wesenberg; unweit des Wesenbergergutes an der Donauleiten (Pfarre Waldkirchen) steht noch einiges Gemäuer.

Der lezte der Linie Wesenberg, Berchtold (§. 14), übergab im Jare 1284*) mit Einwilligung seiner Schwester Gertraut und ihrer nächsten Erben: Heinrich's von Ode, Wernhart's von Rusbach und Heinrich's von Traun — dem Erchenger von Wesen den Burgstall zu Wesenberg sammt Allem, was er hatte zu Hugendorf, Ezlinstorf (Azerstorf), in dem Reut, im Tal zu dem Schikin, zu Rezling (Pfarre Neukirchen), Pesching und Neubach, das Urbar zu Wesen und Sicking, und was die Lautprunner, die Orter, die Oder, die Aichberger, die Huber, die Manzel zu Hengstberg und Steiner zu Lehen hatten. — Am 11. Dezember 1296**) verkaufte er über die am 14. Oktober 1296***) eingeholte Zustimmung seiner Schwester Frau Gertrud, ihrer Töchter Elsbet, Gertrud und Jutha und der Ehegatten der beiden ersteren, Heinrich von Traun und Bernhard von Russbach, das Burgstall Wesenberg sammt Zugehör an Bischof Wernhard.

Berthold von Wesenberg kommt nach dem Jare 1296 urkundlich nicht weiter vor, wird also wol um 1297 oder 1298 gestorben sein; am 4. Juni 1285****) hatte er die Lehen in Tiemdorf, Winpozzing und Holzwege der Hausfrau des Rudiger Hutsmund verliehen, am 4. Mai 1291*****) bezeugte er die Verzichtleistung des Abbtes Chunrad von Lilienfeld auf Güter der Gebrüder Streun bei Tuln.

[1]) Mon. boic. XXX. II. 47.

*) Buchinger I. 268.
**) Mon. boic. XXIX. II. 589.
***) l. c. 589 im Auszuge.
****) l. c. 55.
*****) l. c. 575.

kinderlosen Ablebens seiner Witwe „vron Agnesen, Hern Chunn, Tochtter von waldekk“ innerhalb Jaresfrist 400 Pf. Pass. dl. ausrichte; er gestattete auch im selben Jare [1]), dass Hadmar alle ihre gemeinschaftlichen Besizungen in der Herrschaft Wesen seiner Hausfrau Elsbet, Chunrat's v. Preising Tochter, verschrieb; er und seine Hausfrau Agnes versezten laut Urkunde ddo. Wesen 12. Mai 1311 [2]) an Hadmar und dessen Hausfrau Elspet ihren Zehent zu Obernperig um 150 Pf. alter W. dl.

Im Jare 1316 [3]) übergab Erchanger an Hadmar die von Otto dem Hadrer bisher lehenweise besessene Hofmark Muskirichen (Münzkirchen) mit 5 anderen Gütern in der Grueb, in Waltspach, zu Tizling und zu Chriging.

Am 6. Dezember 1321 auf der Burg zu Wesen [4]) in Gegenwart Seifrid's des Frumesel, Reinprecht's und Wernher's von Polheim, Ortolf's von Marspach, Chalhoch's von Falkenstein, Ortneid's von Tannberg und Chunrat's von Falkenstein errichtete Erchenger sein Testament: er vermachte seinem Neffen Hadmar von Waldeck alle seine Mannschaften und Lehen an der Donau, am In und bis Salzburg, das Burgstall zu Wesenberg und die vom Wesenberger und vom Jochensteiner erkauften lehenbaren Güter gegen dem, dass er ihn im Kloster Engelszell „erberleichen“ bestatten lasse.

Erchenger starb bald darauf am 1. Februar [5]) 1322; mit ihm ging das Geschlecht der Wesner zu Grabe.

Auch der Erbe, Hadmar v. Waldeck, errichtete schon am 30. November 1325 [6]) „datz wesen avf dem obern Havs“ seine leztwillige Anordnung. Er überwies dem Hachstifte zu einem ewigen Seelgerät für sich und seine Vordern seine „paiden Hävser datz Wesen, daz nider, vnd daz ober, vnd

---

[1]) Buchinger II. 21.
[2]) Orig. zu S. Florian.
[3]) Buchinger II. 21.
[4]) M. b. XXX. II. 93.
[5]) Engelsz. Necrolog.
[6]) M. b. XXX. II. 115.

vnd alles daz zv yn beiden gehoert.. vnd auch meinen Marchte datz Newnchirchen, den ich besvnderlich gechauffet han von meinem Oehäim Erkchengern von Wesen", gegen dem, dass seiner Hausfrau Frau Elspeten 1200 Pf. P. dl. bezalt werden, wovon selbe mehrere Legate, darunter 100 Pf. dl., an seinen Son Oertleyn den Provnnaer, auszuzalen hat. Bleibt seine Witwe unverehelicht, so hat sie den Fruchtgenuss, der dann an seine Vettern, seines Bruders Ortolf Kinder, übergehen soll. Sein Ross und seinen Harnisch, sowie 100 Pf. dl. stiftet er zum Kloster Engelszell; auch soll seine Hausfrau „einen Priester oder einen andern gueten Layen so zehant gen Rome vertigen durch meiner Sel wille."

Hademar überliess die beiden Burgställe zu Wesen sammt Zugehör und dem Markte Neunkirchen im Jare 1332 [1]) dem Bischofe Albrecht gegen den lebenslänglichen Fruchtgenuss der Veste Vichtenstein anderer Güter, den er jedoch im Jare 1336 [2]) gegen einen järlichen Bezug von 120 Pf. dl. aus der grossen Maut zu Passau wieder aufgab.

Bald darauf (20. Juli 1337) [3]) starb Hadmar; seine Witwe Elsbet von Flacheneck verkaufte im Jare 1348 [4]) an Bischof Gottfried den Rest der Besizungen, nemlich einige Güter zu Altenberg (Pfarre Neukirchen), eine Hofstatt zu Wesenurfar, den Dienst zu Chager, die Müle zu Chesla (Kesslamüle zu Kager oberhalb Wesenurfar) und ein Holz daselbst um eine dem Kloster Engelszell zu reichende Jaresgilte von 3 Pf. dl.

Endlich kaufte der Bischof noch im Jare 1350 [5]) von Geut der Oderin, Pernlein des Oders Witwe, einen Hof beim Lehen zu Wesen, ihre Morgengabe, um 52 Pf. dl. Hiermit war die Herrschaft Wesen für das Hochstift Passau erworben.

---

[1]) Buchinger II. 22.
[2]) M. b. XXX. II. 157.
[3]) Engelsz. Necrolog.
[4]) Buchinger II. 38.
[5]) l. c. 39.

Die Wesner besassen übrigens auch Güter um Ebelsberg [1]), um S. Pölten [2]); die Fehde mit den Herzogen von Oesterreich, denen sie 1294 einen Treue-Revers ausstellten, spielte offenbar in Niederösterreich ab. [3]) Die Wesner, obwol selbst nur passauische Lehensleute, hatten einen nicht unbedeutenden Lehenshof; zu ihren Dienstleuten zälten:

I. Die Oeder. Der Siz Oed stand warscheinlich in dem ziemlich grossen, noch jezt der „Herrschaft" Aichberg gehörigen Teiche, an welchem das sogenannte „Teichthäusl Nr. 5 am Burgstall bei Oed" sich befindet.

Hainricus Oder bezeugt um's Jar 1250 [4]) eine Stiftung Heinrich's von Marspach nach Reichersberg.

Seine Söne sind die Brüder Chunrad und Heinrich von Oed, welche im Jare 1264 Burghüter zu Wesen waren (§. 20).

Heinrich II. war im Jare 1296 mit Jutha von Wesenberg verehelicht und dürfte aus der wesenberg'schen Erbschaft einen Teil erlangt haben.

Die Brüder Heinrich IV., Chunrad III. und Ulrich I. sind die Söne Chunrat's I. Heinrich IV. (1299—1334) wurde am 29. September 1322 in der Schlacht bei Müldorf, die er auf salzburgischer Seite mitfocht, gefangen [5]); aus seiner Ehe mit Margaret von Lichtenwinkel entsprang der Son Bernhard (1323—1338), der vor dem Jare 1350 starb. [6])

---

[1]) Wambach 1282. Dipl. III. 559.

[2]) Aeving 1295. M. b. XXIX. II. 583, Ochsenburg 1287. Hanthaler rec. dipl. gen. II. 336.

[3]) Am 30. Juni 1292 sieht Hadmar dem Meinhart von Reut, den Fleischezzen und dem Vreil von Chuleib das Lösegeld nach. M. b. XXIX. II. 578.

[4]) Dipl. I. 403.

[5]) Juvavia p. 567.

[6]) Die nach Engelszeller Urkunden bewärte Abstammung ist folgende:

Chunrat's III. Son scheint Chunrat IV. gewesen zu sein. Chunrat IV. war im Jare 1349 mit der Witwe Ruger's des Hohenfelder, Gertrud, verheiratet. [1])

Ein Heinrich IV. erscheint in den Jaren 1366 und 1370, ein Hanns in den Jaren 1392 und 1407. [2])

Ulrich I. (1300—1334) war zu Eferding angesessen, hinterliess nur 2 Töchter, Chunegund und Margret, wovon erstere als Witwe des Bürgers Dietrich Schauzleich von Linz noch im Jare 1374 lebte. [3])

Ulrich II. der Oeder von Wesen zu Oede im Jare 1405 hatte 2 Söne, Jörg und Jakob (1402—1407) [4]), Chunrad Oeder zu Oed wird im Jare 1411 erwänt. [5])

Am 12. Mai 1446 [6]) verglichen sich die Brüder Alexius, Jakob, Tibold und Sigmund mit ihrem Vetter Martin über die Teilung der Güter Oed und Aichberg.

Von Martin Oeder zu Gezendorf († 1480) stammt das neuere Geschlecht der Oeder ab, welche in der Mitte des vorigen Jarhundertes als Freiherren ausstarben.

Heinrich I. 1250.

- Heinrich II. ux. Tuta (Juta)
  - Heinrich III. 1299, 1304 ux. Gertrud von Waldeck - 1304
    - Margr. Ruger
  - Chalhoch 1299
  - Philipp 1299—1334, ux. Agnes
  - Pernhart 1299
  - Chunrat II. 1299
  - Elsbet 1299
- Chunrat I.
  - Heinrich IV. 1299—1334 ux. Margret
    - Ortolf
    - Pernhard II. 1323—1338
  - Chunrat III. 1299—1334
    - Marchart 1334—1338 zu Puchen
    - Chunrat IV. 1338
  - Ulrich 1299—1334

[1]) Engelszeller Chronik; Ennenkl I. 410, 272 II. 100. Hoheneck.
[2]) Ennenkl I. 204, Engelsz. Chronik p. 54.
[3]) M. b. XXXI. II. 109, 295, 315.
[4]) Ennenkl I. 418.
[5]) Hoheneck II. 9.
[6]) Hoheneck II. 9.

Die von Hoheneck nach Ennenkl, angeblich nach dem Mortilogium von Engelszell, gelieferten Todesjare der einzelnen Mitglieder dieses Geschlechtes sind aus der Luft gegriffen; der Necrolog von Engelszell enthält wol viele Eintragungen über diese Familie, aber Jareszalen erst seit dem 15. Jarhunderte. [1])

Ihre Stiftungen nach Engelszell sind in diesem und im 17. Capitel erwänt; eine Stammtafel zu liefern, ist nicht möglich, wenn sie nicht, wie bei Hoheneck, auf willkürlichen Annamen beruhen soll.

Der Siz zu Oed rürte von den Wesnern, später von den Herzogen von Oesterreich zu Lehen. [2])

II. Die Aichberger. Die Aichberger waren ursprünglich Burgsassen zu Aichberg bei Ort nächst Reichersberg.

Chunradus de aichperg bezeugt um 1140 [3]) die Uebergabe des Gutes Chlehpsinge a. d. Vils an das Stift Reichersberg durch

---

[1]) Aus dem 14. und 15. Jarhunderte folgende: IV. Cal. Jul. *O. Chunradus de Oed.* IV. Id. Jul. *Obijt Jacobus Oder.* Anno xlvj. IX. Cal. Aug. *Obijt Tiboldus Öder* anno lxxxvj^{to}. XI. Cal. Oct. *O. Ortolfus Öder.* — III. Cal. Oct. *Obijt nobilis pangraz Öder de Aichperig, qui testatus est nobis predium suum in hag pro anniuersario perpetuo.* — II. Cal. Oct. *Item obijt Reinprecht Öder de Aychperg.* — VII. Id. Oct. *O. Johannes Öder.* — IV. Id Nov. *O. Georius Öder* Anno xxvij, *Item obijt waltasar filius eius. Item Barbara filia ipsius Georii Öder.* — XVIII. Cal. Jan. *O. Vlricus (I.) Öder. Dyemudis vxor eius. Qui asignauerunt nobis hereditatem suam cum suis heredibus in praedio Staynat.* — XV. Cal. Febr. *O. Margaretha Öderin.* — XII. Cal. Febr. *O. Philippus Öder, Agnes uxor eius.* — II. Id. Mart. *Heinricus Öder. Tuta uxor eius.* Id Mart. *O. Hainr. Gertrudis uxor eius. Margr. filia eorum O. Elysabet Öderin.* — II. Id. Jun. *O. Ruogerus öder. Gertrudis mater eius.* — XIV. Cal. Jul. *O. Vlricus Öder.* — IX. Cal. Sept. *O. Christina Öderin.* — III. Cal. Nov. *O. Marquardus Öder.* — VII. Cal. Dez. *O. heinr. Öder de puch* (Puchen bei Waldkirchen). *Item O. Johannes öder.* — III. Non. Dez. *O. Gertrudis Öderin.* Id. Dez. *O. Chunradus Öder.*

[2]) Notizenbl. 1854 p. 191.

[3]) Dipl. I. 290 Nr. XX.

Richker I. von Aichberg (Wesen), um 1150 [1]) die Tradition des Gutes Hofarn durch Richker von Aichberg.

Chunrad übergab um 1175 ein kleines Gut bei Tirswelle mit Zustimmung seiner Söne Wigand, Chunrad und Heinrich an Reichersberg. [2])

Heinrich und Chunrad II. bezeugen um 1190 [3]) die Uebergabe eines Hofes *„in monte aechberch“* durch Richker v. Wesen an Reichersberg.

Heinrich von Aichberg kommt noch um's Jar 1200 in Formbacher Urkunden vor. [4])

Heinrich II. bezeugt um 1230 [5]) mehrere Formbacher Urkunden, um 1250 [6]) eine Schenkung Heinrich's von Marspach an Reichersberg; damals war er one Zweifel schon in Waldkirchen angesessen und hatte in der Nähe von Wesen den Siz Aichberg erbaut, wie schon die Mitzeugenschaft Heinrich's des Oeder andeutet und aus der Wahrnemung zu vermuten ist, dass die Aichberger seitdem aus ihren Sizen um Reichersberg verschwinden, dagegen plözlich um Wesen auftreten: *Heinrich de aichperg* war im Jare 1264 Burghüter zu Wesen.

Der um 1230 neben Heinrich eine Tradition nach Formbach bezeugende Vlricus Eichperger [7]) dürfte der ältere Bruder Heinrich's II. sein.

Vlrich (II.) von Aichperg, Vlrich (III.) der ivng Aichpergär und Chvnrat von Aichberg bezeugen die Teilungsurkunde der Wesner und Waldecker vom Jare 1300. Erstere beide stehen offenbar im Verhältnisse von Vater und Son, Chunrad (III.) mag ein Vetter derselben sein.

---

[1]) l. c. 334 Nr. CXIV.
[2]) l. c. 369 Nr. CLIII.
[3]) l. c. 387 Nr. CXCVI.
[4]) l. c. 706, 707, 708, 752, 760, 763, 765.
[5]) l. c. 770, 771, 772.
[6]) l. c. 403.
[7]) Dipl. I. 771 Nr. DXLI.

Ulrich II. hatte im Jare 1303 von Ruger von Haichenpach eine Gilte von 12 β dl. zu Stainach zu Lehen [1]), er bezeugte am 12. März 1306 [2]) den Verkaufbrief der Brüder Meingoz und Ortolf v. Waldeck.

Ulrich III. erhielt vom Kloster Suben im Jare 1337 [3]) den Reisetmairhof in der Sallach gegen einen järlichen Dienst von 60 dl.; er bezeugt am 17. März 1347 den Erbrechtsbrief der Aebbtissin Gertraud von Traunkirchen für die Witwe Ulrich's von Wasen.

In der zweiten Hälfte des 14. Jarhundertes treten die Aichberger zalreich auf. Heinrich III. (1378—1386) verkaufte im Jare 1386 Piberstein an seinen Schwager Wolfgang von der Aschach; Erasmus (1381—1390) war in den Jaren 1381—1384 schaunberg'scher Pfleger zu Wesen, 1390 Pfleger zu Neuhaus; Andreas im Jare 1396 [4]) schaunberg'scher Pfleger zu Neuhaus; Friedrich's des Aichperger Tochter Dorothea war im Jare 1398 [5]) mit Stefan dem Wakcherspech verheiratet; Kolman und Paul die Aichberger sassen im Jare 1410 der Landschranne zu Peuerbach bei; ersterer war in den Jaren 1421 und 1424 Landrichter zu Erlach, Paul in den Jaren 1387 und 1390 Pfleger zu Peuerbach. Thomas war im J. 1409 pass. Pfleger am Stein, im Jare 1413 und 1414 Stadtrichter zu Eferding und lebte noch im Jare 1429 [6]); Thoman der Aichperger von Räpp verzichtete am 4. Jäner 1403 [7]) für sich und seine Brüder auf den Nachlass seines Bruders Hanns, Chorherrn zu Reichersberg. Paul, wahrscheinlich sein Bruder, besass Rab im Jare 1431 [8]), er war im Jare 1443 schon tot, seine Witwe Elspet Jörgerin

---

[1]) M. b. XXX. II. 14.
[2]) l. c. 264.
[3]) Subner Stift- und Salbuch vom J. 1718 fol. 12.
[4]) Urkunde ddo. 5. Nov. 1396. Copialbuch zu Eferding.
[5]) Urkunde im Museum.
[6]) Ennenkl I. 401.
[7]) Orig. zu Reichersberg.
[8]) cf. Urkunde ddo. 4. Juli 1431 im § 17.

war damals schon Ehegattin des Chunrat Hainberger [1]); von seinen beiden Töchtern war Anna mit Ulrich Swentner zu S. Martin [2]), . Amaley aber im Jare 1453 mit Lazarus Messenbäck zu Ort [3]) verheiratet, an den auch das Schloss Rab gedieh. [4])

Hanns der Aichperger, Dietrich's des Aichperger Son von Aichperg, verkaufte am 15. Juni 1394 das Gut zu Hosnern an das Kloster Reichersberg. Derselbe Hanns der Aichperger von Aunspach belangte im Jare 1407 den Propst Greif von Reichersberg wegen Abhaltung einer von seinen Vorfaren in der Kirche zu Ort gestifteten Wochenmesse bei der Landschranne zu Schärding, wurde aber sachfällig.

Der lezte Aichberger scheint Hanns gewesen zu sein, dem K. Lasla am 17. April 1455 [5]) gestattete, die Heimsteuer und Morgengabe seiner Hausfrau Petronella, Tochter des Stefan Wilestorfer, mit 125 Pf. dl. auf dem Hofe zu Oberndorf und auf 10 Pf. Gilten bei einem behausten Holden auszuzeigen.

Sein Vater war wol jener Hanns von Aichberg, dessen Lehen nach seinem Ableben von Bischof Leonhard am 9. April 1445 [6]) an die Grafen Michel von Hardeck und Johann von Schaunberg verliehen wurden: sie lagen in den Pfarren Neukirchen, Taufkirchen und Rab.

Den Siz Aichberg in der Pfarre Waldkirchen besassen schon im Jare 1446 die Oeder.

---

[1]) Ennenkl I. 398.

[2]) Reichersberger Urkunde ddo. 24. April 1449.

[3]) Ennenkl I. 698.

[4]) Rab kam dann an Herzog Georg von Baiern, der am 3. Oktober 1500 die Schlösser Ort und Räb an Bischof Ludwig v. Chiemsee verkaufte (Copie zu Reichersberg).

Verschieden hiervon ist der von Passau lehenbare Siz Rab (Einburg), den Christof Zeller besass und der nach seinem Tode von Bischof Wolfgang am 15. November 1555 an Christof Retschän, Hanns und Mathäus v. Hoheneck verliehen wurde (Hoh. III. 579).

[5]) Notizenbl. 1854 p. 16.

[6]) Orig. zu Eferding.

Das Siegel des Thomas Aichberger vom Jare 1403 zeigt im herzförmigen Schilde einen Eichenzweig mit 3 Blättern und 2 Eicheln.

III. Die Orter, die Steiner, die Huber. Wärend die den Wesnern verwandten Orter im Inviertel bis zu Ende des 14. Jarhundertes fortblühten, hatte sich zu Ort in der Pfarre Waldkirchen [1]) ein Dienstmannengeschlecht ansässig gemacht; Arnolt von Ort war im Jare 1264 Burghüter zu Wesen, Ulrich von Ort und Arnolt (II.) von Ort bezeugten den Teilbrief vom Jare 1300; Arnolt der Orter und sein Bruder Ulrich verkauften im Jare 1299 [2]) an das Kloster Engelszell die Hube, genannt an dem Lehen in der Kessla. Anastasia Orterin starb nach dem Engelszeller Nekrolog II. *Non. Junii.*

Die Steiner sassen auf dem Steiningerhofe; Albert der Steiner kommt im Jare 1300 vor; im Jare 1309 [3]) bezeugt Hadmar v. Waldeck, dass sein Diener Alber der Stainer gelobt habe, gegen das Kloster Wilhering seine Ansprüche auf die Hube zu Rudlaiching nur im Rechtswege geltend zu machen. Alber der Stainer, Chunrat der Stainer bezeugen den Sazbrief Erchenger's von Wesen ddo. Wesen 12. Mai 1311. [4]) Chunrat der Steiner bezeugt am 24. April 1334 einen Stiftbrief der Oeder nach Engelszell. [5])

Nach dem Engelszeller Necrolog starb Friedrich der Stainer (c. 1350) am 24. März, der ältere Friedrich Stainer (1299) II. *Non. April*, dessen Son Chunrad der Stainer und seine Hausfrau Diemud: V. *Id Maii*, Wernhard der Stainer: VIII. *Id. Dez.*

Von den Hubern war Chunrad im Jare 1264 Burghüter zu Wesen.

Nicht unangefochten von Seite der Schaunberger gelangte das Hochstift Passau in den Besiz von Wesen; doch unterwar-

---

[1]) Noch besteht daselbst ein Mairgut.
[2]) Engelsz. Chron. p. 13.
[3]) Wilh. Copialbuch.
[4]) Or. zu S Florian.
[5]) Hoh. II. 6.

fen sich die Grafen Wernhart und Friedrich dem Schiedsspruche Ulrich's von Capellen und Friedrich's v. Praitnekk, und erklärten am 16. Mai 1356 [1]), den Bischof Gottfried „im Jait vnd in der Schanchung ze Wesen" wärend seiner Lebensdauer nicht irren zu wollen; der Wildbann blieb jedoch lange streitig, bis am 3. Juni 1578 [2]) zwischen Gundacker von Starhemberg zu Peuerbach und dem Hochstifte ein Vergleich geschlossen wurde, worin die Grenzen der Jagdbarkeit von der Senglmüle an der Kessla über Sicking und die Hugendorfer Leiten bis zum Mairhof, Burglehen, sodann nach der Strasse bis Pasching und von da zur Donau gezogen wurden.

Das Hochstift liess Wesen durch selbstständige Pfleger verwalten; solche waren: im J. 1338 Hanns v. Sippach (§. 17), im Jare 1350 [3]) Chunrat der Hunchoch (Burggraf zu Wesen), 1368 Chunrad und Chalhoch (die Huntchoch) zu Wesen [4]) 1370 Bernhard der Haderer v. Wesen [5]), wärend der schaunbergischen Pfandherrschaft Erasmus der Aichperger, welcher die Feste am 12. Juli 1384 [6]) wieder an Bischof Johann auslieferte.

Am 2. Jäner 1404 und am 1. Febr. 1405 [7]) zeugt Rappolt der Albrechtsheimer als Pfleger zu Wesen, am 25. April 1421 [8]) wird Walthasar der Albrechtsheimer als „dy Zeit gewaltig zu Wesen" bezeichnet; Wesen scheint sohin dem lezteren schon verpfändet gewesen zu sein.

---

[1]) M. b. XXX. II. 220.
[2]) Peuerbacher Urbar vom J. 1608.
[3]) Ennenkl I. 272.
[4]) Hoh. III. 279, 282, 510.
[5]) Buchinger II. 66.
[6]) Notizenbl. 1851 p. 376.
[7]) M. b. XXXI. II. 29, 53.
[8]) Orig. zu Aistersheim. Andre der Jung greymel, Andres des Fleischhakcher ze Newnchirchen saligen sun, Anna seine Hausfrau versezen an den beschaiden Hainreichen den wundergast ze Newnchirchen für 6 Pf. W. dl. ihr halbes Gut zu Nyderngermading in Naternpekher Pf., pass. Lehen.

Am 16. Oktober 1447 [1]) endlich wurde den Albrechtsheimern Kaspar, Pangraz und Michel [2]) und ihren ehelichen männ-

[1]) M. b. XXXI. II. 390.

[2]) Die Albrechtsheimer stammen von Albrechtsheim in der Pf. Eberschwang. Die Brüder Liutold und Dietmar werden um 1150, Grifo I. um 1190, Otto und Grifo II. Gebrüder um 1245 erwänt (Dipl. I. 292, 394, 406, 410); Rapoto I. erscheint urkundlich im J. 1301 (Hund bair. Stammenbuch III. 31), er focht in der Schlacht bei Müldorf am 29. Sept. 1322 auf salzburg. Seite mit (Juvavia p. 567). Hildebrand war im J. 1361 Regauischer Aigen Richter (Ennenkl II. 124), am 13. Nov. 1367 und 7. Mai 1368 Pfleger zu Tratenek (Copialbuch zu Lambach, Notizenbl. 1854 p. 434), am 14. Oktober 1373 Vogt zu Wels (Welser Urkunde), im J. 1382 Landrichter zu Schlierbach. Sein Son war ungezweifelt Rapoto II. (Rapplein, Rappolt), der am 16. Oktober 1379 als Helfer Heinrich's v. Walsee-Ens genannt wird und im J. 1394 (Hund III. 31) das Landschaftsbündnis in Nieder-Baiern mitfertigte. Als dessen Söne sind Otto, welcher im Jare 1412 walseer Pfleger zu Dibein war (Ennenkl II. 233), und Walthasar anzunemen. Kaspar (1440—1453) und seine Vettern die Gebrüder Pangraz (1447—1452) und Michl (1447—1451) sind die Söne der lezteren. Caspar verehelichte sich im J. 1440 (Ennenkl I. 302) mit Anna, Tochter des Jörg Schallenberger, er hängte das 152. Siegel an den Martberger Bundesbrief und ist wol derselbe Albrechtsheimer, Pfleger zu Neu-Atersee, dem K. Lasla am 18. Jäner 1453 (Lichnowsky VIII. Reg. 1738 c.) befielt, das Amt und Urbar daselbst an Gilig Vischmeister zu übergeben. Michl und seine Hausfrau Benigna, Tochter des Caspar Träutlkover, wird noch 1451 erwänt (Ennenkl II. 270). Pangraz starb am 28. März 1477 (Engelz. Necrolog). Eustach, Michel's Son, (urkundlich seit 1471) stiftete im Jare 1478 einen Jartag zu Engelszell für seinen Vater Michl, seinen Vetter Pangraz und für sich selbst; er war in den J. 1482 85. 90. mit Brigitta, Tochter des Heinrich Petersheimer, verheiratet (Ennenkl I. 360, 340, 341), welche am 15. November 1491 starb; Eustach kommt am 1. Dez. 1492 und 3. August 1493 als schaunberg. Pfleger zu Weidenholz vor und starb am 9. April 1508. Sein Bruder Wolfgang war Pfarrer zu Galspach, dann zu Eferding; sein einziger Son Wolfgang, der in erster Ehe mit Dorothe Schifer, in 2. mit Rosina Pergerin (1522) verehelicht war, starb am 31. März 1532*); er hinterliess einen Son Achaz, der am Freitag nach Martini 1533**) verschied, und eine Tochter Esther, die mit Achaz von Hohenfeld vermält war. Caspar hinterliess nur Töchter: Agnes, welche im Jare 1479 den Hieronymus Marschalk hei-

*) Er besass im Jare 1522 Marbach und Streitwiesen in Niederösterreich. (Wissgrill I. 63.)

**) Sein Todestag ist sonderbarer Weise im Engelszeller Nekrologe nicht angemerkt.

lichen Nachkommen vom Bischof Leonhard die „vesten Wesen mit sambt dem Turn darob vnd dem Urbar“, wie selbe von ihnen schon sazweise inne gehabt wurden, mit 20 Pf. dl. Gilten auf den im §. 19 genannten Gütern in der niederen Chessla und 100 Pf. dl. järliche Gilte aus der Passauer Maut gegen Wiederlösung um 500 Pf. dl. nach Aussterben ihres ehelichen Mannesstammes verkauft. [1])

Als nun der lezte Albrechtsheimer im Jare 1533 starb, sezte sich sein Schwager Achaz der Hohenfelder († 1548) in den Besiz der Herrschaft [2]); der Administrator von Passau, Herzog Ernst von Baiern, verschmähte den Rechtsweg zu betreten, er liess den Hohenfelder auffangen und nach Passau bringen. [3])

K. Ferdinand's I. Vermittlung wurde angerufen; er entschied im Jare 1538 [4]), dass Hohenfelder die Veste sammt den 24 vichtensteinischen Untertanen gegen Vergütung des Pfandschillings per 500 fl. Rhein. herauszugeben habe. Nach der pass. Chronik vom Jare 1694 soll dem Hohenfelder der lebenslängliche Fruchtgenuss zugesichert worden sein, was aber nicht richtig ist, da Bischof Wolfgang schon am 27. Jäner 1547 [5]) eine Behausung in Wesenurfar (das jezige Mair'sche Haus) vererbrechtete.

---

ratete und ihm das albrechtsheim. Erbe, den Siz Mairhof, zubrachte (Hoh. III. 403); Anna, im Jare 1482 Hausfrau des Wolfgang Uetzinger zu Wildenhag; Wandula, Hausfrau des Pflegers Thomas Päleiter zu Aistersheim 1482 und Anastasia, Hausfrau des Pflegers Otto Heldrit von Kasching 1498 (Ennenkl I. 339, 340).

[1]) Als Pfleger auf dem obern Haus zu Wesen wird im Jare 1470 Sigmund Salchinger erwänt. Hoheneck III. 619.

[2]) Achaz der Hohenfelder zu Wesen siegelt eine Urkunde vom J. 1534 (Ennenkl I. 486).

[3]) Ernst war überhaupt ein gewaltthätiger Mann; so liess er im J. 1532 dem Abbte von Engelszell, weil er zum Landtage nicht erschien, sein ganzes Einkommen in der Niederkessla sperren und selbst dessen Hintersassen, welche nicht gehorchten, auspfänden; über das Einschreiten der o. d. e. Stände wurde die Sache von K. Ferd. I. vermittelt. (Buchinger II. 276; Pritz II. 245.)

[4]) Buchinger II. 275.

[5]) Orig. in Privathänden.

Wesen wurde anfänglich noch durch Pfleger verwaltet, als solcher wird im Jare 1558 [1]) der bischöfliche Rentmeister Sebastian Bottinger erwänt; bald aber als Amt Wesen der Herrschaft Marspach inkorporirt. Der Hofmark Wesenurfar, welche damals den beiden Herrschaften Wesen und Pührnstein untertänig war, bestätigte K. Rudolf II. am 15. Dezember 1582 [2]) ihre mit Vorwissen der Obrigkeiten festgesezte Ordnung.

Die Herrschaft Wesen begriff zu Anfang dieses Jarhundertes noch 62 Untertanen (Turnhäusl Nr. 1, Pözlingerhäusl Nr. 2, Amtmannhäusl Nr. 3, die Häuser 4—8, das Burglehengut Nr. 9 zu Graben nächst Wesen; das Wirtshaus, das Messnerhaus, Schulhaus, Krämerhaus und das Mairgut zu Waldkirchen; die Häuser 1—4, 6—8 und das Burglehenhäusl Nr. 11 zu Vornwald; das Gut Nr. 2 zu Strass; die Güter Nr. 1, 2 und 7 zu Azerstorf; das Häusl im Priel; das Gut Nr. 9 zu Aichberg; das Wesenbergergütl zu Schicket; das Gut Nr. 1 und die Müle Nr. 3 zu Sittling; das Gut Nr. 2 zu Oed; das Gut Nr. 3 zu Ernleiten; das Buchmairgut Nr. 5 zu Veitsberg; das Wimmergut Nr. 2, die Häuser Nr. 3 und 5 zu Wim; die Güter und Häuser 1 und 4 zu Holzwür; das Gut Nr. 1 zu Hagenberg; das Manzingergut Nr. 3 und das Klosterergut Nr. 4 zu Hengstberg; das Gut 2 zu Baumgarten, das Gut 7 zu Jebing, das Gut 1 zu Waldbach; die Güter und Häuser 1, 2, 4 zu Altenberg; das Oberndorfergut Nr. 6 zu Mäusburg; das Haus Nr. 3 zu Aigen; die Häuser 2, 3, 5, 7 und 9 zu Weibing; das Gut Nr. 1 zu Untergermading, das Gut Nr. 8 zu Eschenau, die Häuser 4 und 10 zu Reut, das Haus 9 zu Puchen, die Häuser 29 in Wesenurfar und 71 zu Neukirchen, dann verschiedene ledige Grundstücke.

Im Jare 1811 wurde Wesen von Marspach abgerissen und als Herrschaft „Marsbach neue Rubrik“, wie der landtäfliche Titel lautet, dem Grafen Wrede zu seiner Herrschaft Engelszell

---

[1]) Buchinger II. 312.

[2]) Aus der Bestätigungsurkunde ddo. 31. Mai 1679 zu Wesenurfar.

zugewiesen; an Gründen gehören noch jezt zu Wesen in den St. G. Wesenurfar und Ober-Aichberg 500 Joch 485 Quadrat-Klafter Waldung, dann in der St. G. Naternbach ein Teil des Hörzingerwaldes per 84 Joch 1216 Quadrat-Klafter und ein Teil des Herrenholzes per 6 Joch 174 Quadrat-Klafter.

Wesen wurde am 24. Nov. 1860 exekutive versteigert, von Leopold Ichzentaler um 26100 fl. erstanden und zu seinem Gute Aichberg gezogen.

Das Schloss Wesen erhob sich auf einem aus der Donauleiten aufspringenden Felsenkegel, unterhalb des Pfarrdorfes Waldkirchen; die umliegenden Häuser an und in der Donauleiten, darunter das Amtmannhaus, bilden die Ortschaft Graben. Das Schloss, seit dem 17. Jarhunderte unbewont, ist in Trümmer gesunken; noch steht aber ein grosser Teil der Veste und die innere Umfassungsmauer, die Abteilung in mehrere Hofräume ist noch deutlich erkennbar, wenn gleich ein Laubwald die Räume zu füllen beginnt, noch erübrigen der Stüzpfeiler der Aufziehbrücke und Trümmer der äusseren Mauern. Die Stelle, wo der Turm stand, bezeichnet das Turmhäusel. Für die nicht ganz ungefärliche Besteigung lont eine prächtige Aussicht in das Donautal nach Marsbach auf-, nach Schlägen abwärts, auf die Turmruine Haichenbach über der Donaubeuge und über den Strom auf den im Sonnenschein funkelnden Turm von Haibach auf den Höhen.

§. 23.

Die Macht der Schaunberger auf ihrer Höhe. [1])

In der Mitte des 14. Jarhundertes stand die Schaunbergische Macht im Zenith. Von den bairischen Marken bis an die Mauern von Linz und hinüber bis zum Gestade des Atersees reichte das unumschränkte Machtgebot der Grafen von Schaunberg; *„in diente von ir landen vil stolzin ritterscaft.“* Die Herzoge von

[1]) Sie ist kartografisch dargestellt auf Grundlage des Schaunberger Urbars und zalreicher gedruckter und ungedruckter Urkunden in der Kartenbeilage Nr. I.

Oesterreich und von Baiern warben um Bündnis und Freundschaft, die mächtigsten Dynastengeschlechter traten zu ihnen in Schwägerschaft.

Hatte das Gebiet der Schaunberger durch den Verlust von Wachsenberg eine nicht unbedeutende Einbusse erlitten, so wurde ihr Ansehen doch durch Erlangung des Grafenstandes bedeutend gehoben. Am 31. Oktober 1316 [1]) gebraucht Heinrich der Aeltere zuerst den Grafentitel, der Balkenschild mit dem Sparren wird mit dem von oben gespaltenen Schilde verwechselt. [2])

Man wird kaum irren, wenn man den Anlass zu dieser Standeserhöhung auf die zwiespältige deutsche Königswal im Jare 1314 zurückfürt; König Friedrich III. mochte hierdurch die Schaunberger als Bundesgenossen gewinnen, wie denn auch Graf Heinrich am 7. Dezember 1319 zu Amstätten [3]) sich verpflichtete, dem Könige und seinen Brüdern, den Herzogen von Oesterreich, seine Schlösser Schaunberg, Neuhaus, Kamer, Wasen und Frankenburg offen zu halten, und wärend der Dauer des Krieges mit Baiern 30 Helme und 20 Schüzen in das Feld zu stellen.

Die Schaunberger strebten auch, die Verbindung mit den Besizungen im Atergau herzustellen; so gelang es dem Grafen Heinrich, für sich, seine Brüder und seinen Vetter Chunrat die durch den Tod Christian's von Wolfseck erledigte halbe Feste Wolfseck mit 52 Gütern und Huben vom Erzbischofe Friedrich von Salzburg zu Lehen zu erhalten [4]), die er sohin an Dietrich von Weissenberg als Afterlehen verlieh. Otakar von Egenberg verpflichtete sich am 12. März 1332 [5]), auf seinem Gute zu Inskirchen ein werliches Haus erst nach Verständigung und Versicherung der Grafen, von denen das Gut zu Lehen rürt, zu erbauen.

---

[1]) Keiblinger Melk I. 397.

[2]) Ein besonders prächtiges Reitersiegel des Grafen Heinrich vom J. 1375 bei Hanthaler rec. gen. dipl. Campil. II. 242.

[3]) Orig. im k. k. geh. Hausarch.

[4]) Revers des Grafen vom 5. April 1321 im Salzburg. Kammerbuche (k. k. Hausarch.)

[5]) Notizenblatt 1851 p. 333.

Gunskirchen mit Urbar, Lehen und Mannschaft wurde im Jare 1327 [1]) von Chunrat dem Schlegel erworben.

Das Gebiet im Norden wurde im Jare 1367 durch Erwerbung der Stadt Eferding konsolidirt. Der gefreite Bezirk derselben hatte wiederholt zu Streitigkeiten Anlass gegeben: so klagte das Hochstift schon um's Jar 1260 (§. 6) über Uebergriffe der schaunberg'schen Landrichter; noch am 13. Mai 1359 [2]) wurde der Streit wegen der Grenzen des Burgfriedens von Eferding durch Schiedsspruch Ulrich's v. Weidenholz dahin entschieden, dass der Mairhof im Tal und die 3 unterhalb des Hofes gelegenen Hofstätten in den Burgfrieden, die niedere Padstube, das Erleich und Velbäreich aber zum Landgerichte gehören sollen.

Bischof Albrecht und das Kapitel verkauften nemlich aus Geldnot in dem Kriege mit der Stadt Passau am 4. November 1367 [3]) ihr rechtes freies Eigen, den „Markcht Euerding" um 4000 Pf. W. dl. an die Grafen Ulrich und Heinrich, welche denselben für sich und ihre männlichen und weiblichen Nachkommen vom Hochstifte zu Lehen namen und dem lezteren für das Kirchenlehen und das Gericht zu Eferding — das Kirchenlehen zu Oberleizze und das Gericht in der Nidern Chezzla überliessen.

Die Schaunberger empfingen ihre Besizungen stets von den deutschen Königen unmittelbar zu Lehen, K. Ludwig IV. am 1. Mai 1331 [4]) und K. Karl IV. am 25. Juli 1355 [5]) bestätigten ihnen alle Briefe und Freiheiten, die sie von den Kaisern und Königen hatten, ja ersterer erlaubt ihnen, den Bann selbst allen ihren Richtern zu verleihen (§. 7) und die Maut zu Aschach irgendwo sonst auf ihrem Grunde einzuheben.

Sie betrachteten sich als vollkommen unabhängig in ihrem Gebiete; sie selbst entschieden — wie im übrigen Oester-

---

[1]) Orig. zu Eferding.
[2]) M. b. XXX. II. 242.
[3]) M. b. XXX. II. 277.
[4]) Notizenbl. 1851 p. 332.
[5]) l. c. 1851 p. 346.

reich der Herzog durch den obersten Landrichter — die Rechtssachen des Klerus (Beispiele im §. 18); sie entschieden auch über Leib und Eigen ihrer adeligen Dienstmannen [1]), wärend diese Fälle in Oesterreich der persönlichen Gerichtsbarkeit des Herzogs vorbehalten blieben. [2])

Die Grafen hielten auch streng die landesherrliche Prärogative fest, dass one ihre Zustimmung in ihrem Gebiete keine Burgen gebaut werden durften.

So mussten Aespein von Hag und sein Son Wernher am 12. Juli 1329 [3]) sich verpflichten, dass sie die Erker auf der Erde an dem Schlosse Hartheim abgehen und abfaulen lassen und an den Gräben one Einwilligung ihrer Herren von Schaunberg nichts bessern wollen.

Am 21. Dezember 1340 [4]) reversirte Dietrich der Geltinger, den Siz Haiding gegen seine Herren v. Schaunberg nicht mehr befestigen zu wollen.

Am 9. Februar 1370 [5]) versprach Wernhart der Aistershaimer, an dem gegen den Willen seines Herrn, des Grafen Ulrich von Schaunberg erbauten Size zu Schönhering keine werlichen Dinge anzubringen.

Dagegen haben die Schaunberger selbst, one dass irgend eine Einsprache von Seite der österreichischen Herzoge nachweisbar ist, Eferding und Peuerbach befestigt.

---

[1]) Das Copialbuch von Eferding enthält eine auf Schaunberg am 1. Nov. 1389 ausgestellte Urfehde Thomas des Utzinger, welcher des Todes schuldig vom Grafen Heinrich im Gefängnis gehalten, aber auf Fürbitte Eberhart's von Capellen, Hannsen's von Traun, Seibot von Volkenstorf, Gundacker von Tannberg, Hanns von Tannberg, Thomas Apfentaler, Paul Aichberger, Andre von Polheim etc. entlassen worden war.

[2]) Landfriede Otakars c. 1251: „Wir wollen auch vnd setzen vier Lantrihter . . di suln rihten alle chlag di fur si choment, ân uber Dienstman leib und äigen und lehen.“ Archiv I. 59.

[3]) Notizenbl. 1851. p. 331.

[4]) l. c. p. 342.

[5]) l. c. 367.

Nur von ihnen rürten die Size und Burgen in ihrem Gebiete zu Lehen: so nam Chunrat der Zeller sein Kaufeigen, das Haus zu Riedau, am 29. Juni 1326 [1]) und am 20. Juli 1329 [2]) von den Schaunbergern zu Lehen; Ulrich der Schifer trug laut Reverses vom 17. März 1331 [3]) die Feste Steinsulz, Otakar von Egenberg im Jare 1332 Inskirchen, Rudlein der Enenkel im Jare 1339 den Siz Bergheim, Jakob Strachner im Jare 1343 [4]) die Veste Mistelbach, Ulrich der Anhanger laut Reverses vom 14. März 1344 [5]) die Veste Köppach (Chottpach), Ulrich v. Weidenholz im Jare 1331 die Veste Weidenholz, Wernhart der Aistersheimer laut Reverses vom 29. Mai 1362 [6]) die Veste Schönhering, Ulrich der Wasner laut Reverses vom 29. Oktober 1370 [7]) den Siz Wasen, Haimel und Märtl die Inderseer laut Reverses vom 11. August 1371 [8]) ihr Gut (Innersee) zu Lehen.

Der Umfang des unmittelbaren Gebietes der Schaunberger, worunter dasjenige verstanden wird, in welchem ihnen die hohe Gerichtsbarkeit selbst gebürte und ihre Untertanen wonten, war ein sehr bedeutender; es zerfiel jedoch in 3, von einander durch grosse Zwischenräume getrennte Massen, nemlich in das eigentliche Schaunberger Gebiet, in die Herrschaft Kamer und in die Herrschaft Julbach.

Der Zufall hat uns ein Urbar vom Jare 1371 erhalten, also aus der Periode der grössten Macht der Schaunberger. [9])

Das eigentliche Schaunberger Gebiet begriff die Landgerichte Schaunberg oder Donautal, Peuerbach und Erlach,

---

[1]) Orig. zu Riedeck.
[2]) Copialbuch zu Eferding.
[3]) do.
[4]) do.
[5]) Hoheneck III. 23, 631.
[6]) Notizenblatt 1851 p. 364.
[7]) Copialbuch zu Eferding.
[8]) do.
[9]) Das prächtige, wolerhaltene Exemplar befindet sich im Archive zu S. Florian; der Herr Propst Stülz hat mir dessen Benüzung in Peuerbach selbst mit bekannter Liberalität gestattet.

füllte jedoch deren Grenzen nicht vollständig aus, da der Zusammenhang der Besizungen nur bis Schönhering und an die das Donautal im Süden begrenzende Bergkette reichte.

Die Landgerichte Peuerbach und Erlach werden zwar erst in der (unechten) Urkunde vom 16. Juni 1361 (§. 24) genannt, erst am 24. April 1356 in der Mautfreiheits-Bestätigung für Engelszell[1]) wird der erste Landrichter von Peuerbach („Rueger Richter ze peurbach") erwänt, sowie noch am 12. März 1306 die Wesner Besizungen zwischen Antlang, Aschach und Donau „in Schawmberger gricht" gelegen bezeichnet werden: dessen ungeachtet ist diese Dreiteilung eine viel ältere, denn schon um 1249 wird von Gerichten der Schaunberger *(„in districtu iudiciorum . . . per Traungeu et Tunawetal, cuius termini usque Rotensala protenduntur" § 20)* gesprochen und ausserdem streitet der grosse Umfang des Gebietes gegen die Gerichtseinheit.

Das Landgericht Peuerbach erstreckte sich anfangs bis nach Vichtenstein und begriff auch die alte Pfarre Engelhartszell d. h. die niedere Kessla in sich; das Gericht in derselben wurde von den Schaunbergern an Bischof Gottfried verpfändet und, nachdem es in Folge Schiedsspruches Eberhart's von Walsee vom 24. März 1363[2]) wieder an die Schaunberger gefallen, im J. 1367 ganz an das Hochstift Passau abgetreten. Hiernach begriff das Landgericht Peuerbach die 3 alten Pfarren Peuerbach (mit Ausschluss der Filialpfarren Michelnbach und S. Thomas), Naternbach und Waizenkirchen. Die Grenzen, welche nach dem Schaunberger Urbar vom Jare 1371 schon damals dieselben waren, werden im Peuerbacher Urbare v. J. 1617 nachstehend angegeben: Vom Hochgerichte auf der Sallet durch das Holz (die Sallet) auf Ober-Bubenberg (von welcher Ortschaft 3 Häuser zu Baiern, 3 nach Peuerbach gehörten), von da der Strasse nach (Hochstrasse §. 2) bis zum Schranken in der Au und zum Fliegenbaum, von da nach Perndorf bis zum Jungfernstein (§. 1), von da bis zum Schranken gegen Dornet, weiters zur Wolfseiche und

[1]) Kopie im Schaunberger Urbar.
[2]) M. b. XXX. II. 252.

zum Schranken bei Saget (Pfarre Aegidi), von da der Kesslbach bis zu seiner Mündung in die Donau, Donauabwärts bis zur Einmündung des Schlägenbachs, denselben aufwärts bis zum Hörzingbach und der Hagmüle, von da über den Sattel in die Kropfleiten, dann über die Aschach längs des Hagleitnerbaches bis zum Sedlhof auf Haslet (Haslingergut am Mairhoferberge) bis Ed, von da längs eines Baches bis an die Stadlmüle, von da auf die Höhe nach Stolberg, hierauf längs der Strasse bis zum Ernprantner, von da nach Pratstorf und Dachsberg; bis nach Steingrub durch die beiden Dörfer Peundt über das hohe Feld und durch das Redlholz zum Iglsedergut, von da zwischen Ober- und Unter-Winkel bis Altengrub auf die Brücke, von da den Krumbach aufwärts in den Porlesbach, von da in der Urlasgassen und im Aentenschnabel nach Prambeckenhof, am Eibachholz bis zum Eibach und bis Ober-Eibach, von da bis zum Kastner in's Hochholz, von da bis zum Tobel (Doblmairgut zu Usting) und zum Guglzipf in die Ustingerau, von da über Ober-Erleinsbach bis an die Sallet.

Das Landgericht Schaunberg, gewönlich auch Donautal genannt [1]); die Gegend oberhalb Eferding hiess im Aschachwinkel, welche Bezeichnung („aschauuinchele") zuerst im Jare 1125 (Stülz S. Florian 237) urkundlich vorkommt. Selbst Strassheimer Landgericht (von der Dingstätte Strassheim) wird es einmal in einem Lehenbriefe vom Jare 1455 genannt. [2]) Aschachwinkel und das Donautal im engeren Sinne bildeten stets nur Ein Gericht, wenn gleich in dem Teilungsvertrage zwischen den Brüdern Bernhard, Ulrich, Sigmund, Albrecht und Wolfgang von Schaunberg ddo. 11. November 1466 [3]) von zwei Gerichten Donautal und Aschachwinkel die Rede ist, deren Einheit übrigens schon dadurch dargetan wird, dass alle Dingnisse (Appellationen) von Eferding vor Bernhard gebracht werden müssen.

---

[1]) So im Jare 1249 Tunawetal, am 22. Mai 1324 Tvenawtal (Stülz Wilhering 585.)

[2]) ddo. 29. Mai 1455 Notizenbl. 1854 p. 16.

[3]) Orig. im Museum.

Das Gericht begriff die alten Pfarren Hartkirchen, Eferding, Alkoven, Schönhering, Linz diesseits der Donau, Leonding, Holzhausen, Hersching, dann Teile von S. Marien, Schönau, Wallern und Puchkirchen; die Grenze lief von Dachsberg in südöstlicher Richtung über Leopoldsberg und Sommersberg, die noch im Gerichte lagen, östlich bei S. Marien, das schon nach Erlach gehörte, vorbei bis in die Nähe von Grub, Pfarre Schönau, von da südlich von Breiteneich und Oberndorf auf die Wasserscheide zwischen Donau und Traun, die sie aber bei Hundsham wieder verliess und längs des Puchkirchner Baches westlich von Hocherenz und Marchtrenk die Traun erreichte.

Das Landgericht Erlach umfasste die alten Pfarren Taufkirchen (mit Kalham, Peting und Wendling), den Filialbezirk Dorf a. d. Pram, das Vikariat Pram, dann das Vikariat Michelnbach mit S. Thomas, den grösseren Teil der Pfarre S. Marien und den nördlichen Teil der Pfarre Grieskirchen, endlich die Hofmark Riedau. Die Grenze gegen Baiern war die Inviertel-Grenze, vom Landgerichte Starhemberg schied das Landgericht Erlach eine Linie, die von Geiersberg der Grenze des Vikariates Pram bis zum Stillbache folgte, von dort zwischen Taufkirchen und Roit östlich über Weng, Parschalling, Niederndorf, Obergalspach bis gegen Wallern lief und dort auf die Marken des Donautaler Gerichtes traff.

Das Landgericht Tegernbach, welches den grösseren Teil der Pfarren Grieskirchen, Schönau und Wallern umfasste, wurde offenbar erst im 14. Jarh. aus dem Landg. Erlach ausgeschieden, wofür schon allein die unnatürliche Gestaltung des lezteren spricht, das einen langen schmalen Strich zwischen den Gerichten Peuerbach und Tegernbach behielt. Tegernbach ist jenes Landgericht, welches nach der Urkunde vom 16. Juni 1361 Lienhart der Morspeck[1]) von den Schaunbergern zu Lehen trug; denn die

[1]) Lienhart kommt bis zum Jare 1366 vielfältig in Urkunden in ansehnlicher Stellung vor (M. b. XXX. II. 196, 200, 236, 264), 1358 sass er zu Obernberg (M. b. IV. 504), im Jare 1375 war er schon tot (M. b. IV. 505).

Marspacher erbten, wie schon im §. 14 erwänt wurde, nach dem Aussterben der Tegernbacher Grieskirchen und Tegernbach und Lienhart von Marspach war warscheinlich der jüngere Son Haug's von Marspach. Von seinen Sönen Jans und Wernhart [1]) kam Tegernbach warscheinlich an die Starhemberger; da am 4. Jäner 1398 [2]) Caspar von Starhemberg für sich und seinen Son Görg „die Vest ze Degernbach" sammt dem Obern- und dem Niedernhof und dem Gute auf dem Graben dabei, alles Lehen vom Kloster Mondsee, und „daz Landtgericht, daz ze der vorgenanntn vest gehort, daz Lehen ist von den Edeln wolgebornen herrn Graven Vlreichen ze Schawnbergh", das Gericht zu Grieskirchen, Lehen von den Herzogen von Oesterreich, den Markt Grieskirchen sammt allen Untertanen — an seinen Schwager Andreas von Polheim, Barbara dessen Hausfrau verkauft. Die Polheimer besassen fortan Tegernbach, bis Sigmund Ludwig von Polheim im Jare 1515 [3]) das Schloss abbrach, das Landgericht fürte seither den Namen von Parz.

Das Landgericht Kamer begriff den ganzen Atergau, sohin auch die bamberg'schen Besizungen im Westen; auch das Landgericht Wartenburg ist ein Ausbruch desselben, wie die eigensinnige westliche Grenze [4]) desselben und die späte urkundliche Erwänung zeigt. Das Wartenburger Landgericht ist eben dasselbe, in welchem der Markt Schwans (Schwanenstadt) und Vecklabruck gelegen waren; die Urkunde vom 16. Juni 1361 spricht von zwei Gerichten, dem Weissenberger [5]) und jenem, das Wolfhart von Polheim von den Schaunbergern zu Lehen hat, beide zusammen sind für das Wartenburger zu

---

[1]) Sie und ihre Mutter Elisabet kommen zuerst im Jare 1350 vor (M. b. IV. 503).

[2]) Ennenkl m. g. II. 101.

[3]) Hoheneck II. 85. Die Inschrift zu Parz ist noch vorhanden.

[4]) Notizenbl. 1854 Nr. 21. p. 492.

[5]) Es wurde wol so genannt in der Erinnerung an die früheren Besizer Wolfecks, das in's L. G. Wartenburg gehörte und erst später einen gefreiten Burgfried erlangte.

nemen, denn Kamer trugen die Polheimer nie zu Lehen, und ein drittes Landgericht, das den Schaunbergern gehörte, bestand im Atergau nicht.

Es ist daher nichts anderes, als bodenlose Ueberhebung, wenn die Polheimer in einem Streite mit dem Kloster Lambach behaupteten [1]), dass ihr Landgericht älter sei als das Kloster, ja schon im Jare 909 bestanden habe, abgesehen davon, dass zu Beginn des 10. Jarhundertes noch die Gauverfassung bestand und von Landgerichten noch keine Rede sein konnte, da kaum ihr Embryo vorhanden war. Man sollte daher, wie noch Koch-Sternfeld [2]) gethan, die alten Phaseleien von der uralten Reichsfeste Wartenburg nicht immer wieder nachschreiben.

Die sogenannten befreiten Burgfrieden oder exemten Landgerichte [3]) entstanden erst im Laufe des 16. und 17. Jarhundertes, da jeder bedeutendere Herrschaftsbesizer den unwiderstehlichen Drang verspürte, seine Untertanen one fremde Intervention stäupen, brandmarken, torquiren, köpfen und hängen zu können, wodurch dann eine geradezu in die Karrikatur überschlagende Kompetenz entstand. Solche befreite Burgfrieden wurden Dachsberg, wozu Valtau in der Pfarre S. Marien, dann Prambeckenhof in der alten Pfarre Peuerbach gehörten; Gallspach, Wolfseck.

Schon die Grafen von Schaunberg hatten den Herren von Bergheim (Georg † 1559 und Wolfgang † 1556) als Besizern von Weidenholz (seit 1547) auf ihre Lebensdauer alle landgerichtliche Obrigkeit über Weidenholz und das „Aigen“ Waizenkirchen

---

[1]) Hoheneck II. 55.

[2]) Die dynastischen Zweige von Mosbach und Weng p. 18.

[3]) Das erste Beispiel einer Art befreiten Burgfriedens ist das Privilegium des Herzogs Albrecht I. ddo. 27. September 1284 für Ulrich von Capellen, dessen Untertanen mit Ausname der peinlichen Fälle vom Landgerichte befreit wurden (Dipl. IV. 26). Das Kloster Lambach erlangte die hohe Gerichtsbarkeit (exemptes Landgericht) über die eigenen, in den Landger. Starhemberg, Wartenburg, Kamer, Ort und Schlierbach zerstreuten Untertanen vom K. Friedrich III. laut Urkunde ddo. Linz 1492 am Pfingsttag nach S. Erhartstag.

— mit Ausname der Fälle, die den Tod berürten — verkauft; Gundacker von Starhemberg verlieh dieselbe Befreiung der Frau Christine von Losenstein, der Tochter Wolfgang's von Bergheim, und ihren Nachkommen [1]); in der Teilung der Hohenfeld'schen Brüder im Jare 1617 endlich wurde ein grösserer Bezirk ausgeschieden, der unterhalb Punzing an der Aschach beginnend, in einem Bogen, die Ortschaften Stroiss, Hausleiten und Sittling einschliessend, über Unter-Viehbach nach Willersdorf, dieses noch inbegriffen, lief, dort über die Aschach sezte, dem Michelnbach aufwärts bis Mospoling folgte, und über Ober-Webach, Schwent, den Stockingerhof, Schefdopler bis Hub an den Prambach lief, an dessen Mündung bei Schurer-Prambach die Freiung endete. Dieser befreite Burgfried Weidenholz durfte vom Landgerichte Peuerbach aus nicht betreten werden, doch mussten todeswürdige Verbrecher dahin ausgeliefert werden. [2])

Was die innere Verwaltung anbelangt, so scheint es nicht, dass vor der Mitte des 14. Jarhundertes eigene Pfleger zu Peuerbach und Erlach bestellt waren, solche kommen erst nach 1360 vor. [3])

---

[1]) Peuerbacher Urbar vom J. 1608.

[2]) Urbar v. Weidenholz 1631. Die Uebergabe hatte beim Öder zu Öd zu erfolgen.

[3]) Als Pfleger zu Schaunberg erscheinen urkundlich: 1349 Ortolf Schäurbäck (Schmidwerg? Ennenkl I. 179); 1350, 1359 & 1361 Wernher der Ennenkl (Ennenkl I. 124—126); 1359 10. März Otto der Slegel (Eferd. Urkde.); 1366 17. Juli Ramung der Chamerer (Eferd. Urkde.); 1367 21. Sept. Alram v. Staudech (Wilh. Urkde.); 1400 31. Oktbr. Leonhart der Kallinger (Efdgr. Urkde.); 1439 & 1444 Christof der Ennenkl (Ennenkl I. 290, 291); 1461 3 März Simon Pabenöder (Urkunde im Hausarch.); 1473 Ulrich Amman (Ennenkl I. 350).

Als Oberpfleger fungirten zeitweilig Caspar und Gundacker von Starhemberg 1402—1410 als „Hauptleute", 1440—1447 Sigmund der Schifer und später Sigmund der Kirchberger als Grafschafts-Verweser oder Anwälte.

Nebstbei bestanden zu Schaunberg eigene Hauspfleger (Schaffer), von denen zuerst im J. 1376 Ulrich der Katzpreun (Ennenkl I. 263) erwänt wird. Auch Tibold der Paleiter bekleidete eine Zeit diese Stelle (§. 26).

Jeder Landgerichtsbezirk bildete eine eigene Herrschaft und zerfiel in mehrere Aemter, ausgenommen Julbach, das nur Ein Amt bildete.

Die Herrschaft Schauberg bestand aus 3 Aemtern: 1. jenem „vor dem obern Tor," 2. dem Amt von Chelngering, 3. dem Amt von Rênzing; ersteres begriff die Untertanen nördlich von Eferding und westlich von Hartkirchen, das zweite den Winkel zwischen Stauf, der Aschach und der Donau, das dritte die Untertanen von Eferding bis Schönhering.

Die Herrschaft Peuerbach begriff zwei Aemter, eines am Wald und eines vor dem Wald, auch das niedere Amt genannt; zu ersterem gehörten die Untertanen in der alten Pfarre Naternbach und in dem jenseits des Leitenbaches und der Aschach gelegenen Teile der alten Pfarre Waizenkirchen, zu dem zweiten alle übrigen.

Die Herrschaft Erlach zerfiel in das obere und in das niedere Amt, die Herrschaft Kamer mindestens in 3 Aemter, wovon eines den Namen von Vechelstorf (Veklamarkt) fürte.

Die Pfleger von Stauf scheinen blosse Hauspfleger gewesen zu sein; als solche kommen vor: 1337 (Chunrat) der Hauser; 1366 17. Juli Ortolf von Hilprechting; 1387 4. Septbr. Hartmann der Marschalich (Eferd. Urkde); 1413 29. Juni Tibold Paleiter (§ 26); 1433 & 1437 14. April Matheus Trunt (Ennenkl I. 327 und Urkunde von Prambäckenhof); 1481, 1493 & 1497 Sigmund Stadler, † 1515 (Eferdinger Urkunde, Ennenkl I. 350).

Pfeger zu Peuerbach: 1387 4. Septbr. und 1390 27. Mai Paul Aichperger; 1397 3. Mai Thomas Seifritzstorfer; 1402 11. Novbr., 1410 16. Juli und 16. Oktbr., 1414 10. März Chunrat Hainspekh; 1417 21. März, 1418 16. Juni, 1420 9. Septbr., 1421 28. Septbr., 1423 23. April, 1424 26. Febr., 1425 6. Dezbr. und 1427 23. Mai Tibold der Paleiter; 1442 Urban der Maroltinger (Ennenkl I. 330); 1448 und 1450 17. Juli Kaspar Jörger (Ennenkl I. 398; Urkunde im geh. Hausarch.); 1479 Jan Sinzinger v. Sinzing (Pachmayr Series p. 911); 1486 17. April Wolfgang Prugkner (er war im J. 1494 schon Pfleger zu Erlach, Ennenkl I. 295); 1495, 1496 und 1499 Christof Wasner, † 1506.

Selbst Hofämter bestanden auf Schaunberg: Truchsessen die Julbacher, im 14. Jahrhunderte die Öder; Marschälle: 1485 Ulrich Raschauer (Ennenkl I. 300).

Die Zal der Untertanen und ihr Verhältnis zu den „freien Eigen“ wurde schon im §. 19 erörtert; das Einkommen der Grafen aus diesen Besizungen war ein für damalige Zeiten bedeutendes. [1])

Der Gelddienst allein in den drei Landgerichten Schaunberg, Peuerbach und Erlach betrug järlich über 220 Pf. dl.

Die freien Aigen im Landgerichte Schaunberg reichten järlich 4 Pf. 6 β 10 dl., 115 Mezen Hafer, 45 Hüner, 2 β 8 dl. sogenannte „Gertpfennige.“

Im Landgerichte Peuerbach waren die Leistungen speziel folgende:

a. der Untertanen: an Gelddienst 86 Pf. 1 β 1 dl., an Käsen 1278 (wovon 432 Stück in Geld zu 5 Pf. 2 β 8 dl. angeschlagen waren), an Eiern 13150 Stück, an Brotpfenningen 4 Pf. 5 β 19 dl., an Diensthünern 627 Stück, an Fastnachtshünern 40 Stück, an Haar (Flachs) 42 Stück, an Schweinen 35 Stück oder in Geld 20 Pf. dl. und für Fronkost 1 Pf. dl., an Gänsen 31 Stück, an Korn 64 Schaff 5 Mezen (389 Mezen) an Hafer 109 Schaff 2 Mezen (656 Mezen) und noch 9 Mut [2]), an Weizen 3 Schaff 3 Mezen, an Gerste 1 Mezen, an Lämmern 2 Stück, an Heufudern 7, für Handdienst 18 dl.

b. der freien Eigen: an Vogthafer 83 Schaff $2\frac{1}{2}$ Mezen, an Marschalchhafer 194 Schaff $4\frac{3}{4}$ Mezen, an Hünern 1245 Stück, an Lämmern 82 Stück, an Kälbern 43 Stück, an Wollgeld 1 Pf. 6 dl.

Im Landgerichte Erlach betrugen die Leistungen:

a. der Untertanen: an Gelddienst 13 Pf. 3 β dl., an Weisad 7 β 20 dl., an Käsen 102 Stück, an Eiern 240 Stück, an Brotpfenningen 8 dl., an Hünern 10 Stück, an Schweinen 1 Stück pr. 6 β, für Handdienst 3 β 13 dl.

b. der freien Eigen: 94 Schaff 5 Mezen Hafer, an Hünern 599 Stück, zu „Schermrecht“ 6 β 4 dl.

---

[1]) Die Ausübung der Landgerichtsbarkeit trug im Landgerichte Schaunberg bei 40 Pf. dl., im Landgerichte Peuerbach 100 Pf. dl.

[2]) Ob Hofmut oder Kasten-Mut ist nicht bezeichnet.

c. im Lehenämte: 27 Schaff $^1/_2$ Mezen Voithafer, an Hünern 106 Stück, an Lämmern 18 Stück und $^1/_3$ und $^1/_8$.

Bedeutend waren die Einkünfte aus dem Vogtrechte, von den Lehen, von den Zehenten, von Anleit und Ableit (Antvang), von Burgrechten (§. 25).

An Lehen waren 8 Güter im Erlacher, 21 im Peurbacher Gerichte, Grundstücke ungerechnet.

Zehent wurde von mehr als 150 Häusern im Schaunberger Landgerichte bezogen.

An Wiesen besassen die Schaunberger im Donautale etwa 30 Tagwerke, jene im Landgerichte Peuerbach[1]) trugen järlich 44 Fuder Heu.

An Waldungen gehörten ihnen ein Holz an der praitaw[2]), „die Salach das holtz“[2]), zu Stegen ein Holz, auf der Schiferhub ein Holz, das Schergenholz, zu Rydel ein Holz, zu Hêrtzing ein Holz, zu Puntzing ein Holz, an dem Mairhof bei Nadernpach ein Holz, an der Arnoltzhueb[2]) ein Holz.

Im Landgerichte Erlach besassen sie folgende Bannwaldungen: den Peyrukk, das Hochholz, den Daumlinch und in der Viecht.

Ihnen gebürten folgende Fischrechte („Vischwaiden“): die Aschach, der Prambach, dann der Hörzingerbach von Stebach[3]) bis Hörzing. Zalreiche Fischrechte waren verlehnt: an den Kropf in der Leiten, an Heinrich von Purchstal, an Simon von Puntzing, an Ulrich von Wilantstorf (Willerstorf), zu Ymperndorf, Mos, am Hag (Haghof), an dem prampekken hof,

---

[1]) 1 Wiese zu Fronperg, 1 zu Hag (Hagmüle), 1 an dem Mairhof, (Mairhofergut), 1 zu Chnotzperg, 1 zu Holtzprunn, 1 zu Praitaw, 1 zu Ydlensperg (Urleinsberg), 1 zu Schelmlaw, 1 zu Nyderndorf, 1 zu freyndorf, 2 zu Law (Lab), 2 auf der Estenaw.

[2]) Das Schergenholz bei Erleund; bei Breitau und von der Sallet gehören noch jezt Waldanteile der Herrschaft Peuerbach, das Dornezhumerholz gehört zum Mairgute im Doblhof.

[3]) Stebeckergut gegenüber von Strass bei S. Sixt.

an Ull in der Au, der das Fischrecht auf der Antlang (Leitenbach) bis Haid und auf der Estnaw (Eschenauerbach) von Haytzing bis Prukk, dann den Naternpach bis Chnortzberg inne hatte.

Die 6 Fischer zu Taubenbrunn dienten alle Freitag, alle Quatember, alle Frauen-Abende, alle Apostel-Abende (Vortage dieser Feste) jeden Tag Fische im Werte von 12 dl., eben so viel in der Fasten jeden Mittwoch und Freitag.

Im Atergau (um Unknach) bezogen die Schaunberger den Zehent von 53 Häusern.

An Baumgärten besassen sie im Amte Chelngering 28, zu Aschach 5; an Weingärten um Aschach, Haizing und Chelngering 13.

§. 24.

Unterwerfung der Schaunberger.

Von dieser Höhe der Machtvollkommenheit erfolgte ein jäher Sturz.

Die Habsburger waren stets auf Konsolidirung der Landeshoheit bedacht, seitdem ihnen die österreichischen Lande verliehen worden waren: schon Albrecht I. hatte den Schaunbergern Wachsenberg entrissen, seine Nachfolger waren jedoch durch die Kriege mit Baiern verhindert, das begonnene Werk mit Gewalt durchzusezen. Sie bedurften der Bundesgenossenschaft der Schaunberger gegen Baiern, was sie jedoch nicht verhinderte, dieselben bei günstiger Gelegenheit zu isoliren [1]) und zu umgarnen, dass sie langsam, aber sicher der österreichischen Landeshoheit zum Opfer fallen mussten.

Diese Politik im Einzelnen nachzuweisen, ist Aufgabe dieses Kapitels.

---

[1]) So schloss Herzog Albrecht II. mit Kaiser Ludwig IV. am 31. Oktober 1340 ein Uebereinkommen, die Grafen v. Schaunberg niemals unter die Zal ihrer Kampfgenossen aufzunemen, im Gegenteile sich gegen selbe gegenseitig beizustehen. Kurz Albr. II. p. 351.

Schon König Friedrich III. begann den Schaunbergern Abbruch zu thun; er wusste seinen Dienstmann, Dietrich von Weissenberg[1]), zu bewegen, dass selber und sein Son Dietrich an ihn und seine Brüder, die Herzoge Albrecht, Heinrich, Otto die halbe Veste Wolfseck[2]) und den dazu gehörigen Wald am 24. Mai 1326[3]) um 300 Pf. W. dl. verkauften.

Es fruchtete nichts, dass Graf Rudolf von Schaunberg, zu dessen Anteil die Lehenschaft über das halbe Haus Wolfseck warscheinlich gehörte, gegen diesen one seine Zustimmung erfolgten Verkauf Einsprache erhob; der Schiedsspruch der Schiedrichter (der Graf von Hals, Chunrad v. Tyrnstein und Christian der Truchsess von Lengenbach) im Jare 1328[4]) scheint gegen ihn ausgefallen zu sein; denn wir treffen fortan die Herzoge im Besize der Burg Wolfseck, mit welcher sie den Zugang zum Atergau gewonnen hatten.

Gleichzeitig suchten sie im Rücken der Schaunberger, im Tratnachtale, festen Fuss zu fassen; K. Friedrich und seine Brüder gestatteten dem Dietmar von Lerbühel (Lerbühler) und seiner Hausfrau Elsbet, das Haus Tolet zu erbauen, das sie aber von den österr. Landesfürsten zu Lehen zu nemen haben.[5]) — Insbesondere begünstigten sie die Bestrebungen der Wallseer, im Tratnachtale eine Lehenherrlichkeit zu begründen; so kaufte Eberhart von Walsee-Linz am 16. September 1351[6]) von Chunrat dem Schreiber, Bürger zu Wels, das Gut Trättenekk, Lehen der Herzoge von Oesterreich[7]), um 330 Pf. alter

---

[1]) Ueber die Ramsteiner und Weissenberger. cf. Hanthaler rec. Campil. II. 339.

[2]) Die Verkäufer nannten sie fälschlich ihr rechtes Eigen.

[3]) Or. im geh. Hausarch.

[4]) Ennenkl I. 237.

[5]) Revers Dietmars ddo. 4. April 1331 im k. k. geh. Hausarchive.

[6]) Notizenbl. 1851 p. 345.

[7]) Schon K. Friedrich III. hatte im J. 1316 der Elisabet, Hausfrau des Schenken Dietrich von Dobra, das Purgstall Trateneck zu Lehen gegeben (Ennenkl II. 59); leztere verkaufte es um 1346 an Chunrat den Schreiber (Hoh. III. 815).

W. dl., Herzog Albrecht belehnte ihn damit im Jare 1353 (Ennenkl II. 59). Trateneck blieb fortan im Besize der Wallsee, als ihre Pfleger sassen zu Trateneck: Lienhart der Ecker 1362 [1]), Prändlein von Albrechtsheim 1367 [2]) und 1368 [3]), Ulrich der Anhanger 1377 und 1378 [4]); sie erwarben zu Trateneck die Schuzvogtei über den Markt Neumarkt. [5]) Das Schloss Galspach, das Eberhart von Wallsee im Jare 1354 an Heinrich den Geumann verkaufte [6]), rürte gleichfalls von ihnen zu Lehen.

Auch auf der Nordseite wurden die Wallsee den Schaunbergern als Mauerbrecher für die Landeshoheit der Habsburger entgegengestellt; schon im Jare 1353 war an Eberhard von Wallsee die grosse Herrschaft Falkenstein von den Herzogen von Oesterreich verpfändet. [7])

So war das schaunberg'sche Gebiet zu Ende der Regierung Albrechts II. auf allen Seiten umstellt.

Herzog Rudolf IV. änderte die Politik; er suchte sich der Schaunberger im freundschaftlichen Wege zu versichern und würde in kurzer Zeit one Gewaltanwendung die Mediatisirung erwirkt haben, wäre nicht seinem rumvollen Leben ein vorzeitiges Ziel gesteckt worden.

Rudolf IV., mit Erenbezeugungen nicht kargend, wo es galt, landesherrliche Rechte zu begründen, wusste den Grafen Ulrich I., den er stets seinen lieben Oheim nannte, in seine Nähe zu ziehen; alle wichtigeren Urkunden seiner Regierung bezeugt der Graf, er beteiligte sich an dem Kriege gegen Aquileja mit

---

[1]) Urkunde zu S. Martin.

[2]) Lambacher Kopialbuch.

[3]) Notizenbl. 1854 p. 434.

[4]) Ennenkl I. 375, 175, 250.

[5]) Wie aus der Verschreibung des Ulrich Pawer „weilent" Richters in „Newenmarkcht" ddo. 28. Mai 1379 lautend auf Herrn Jörgen v. Wallsee hervorgeht. (Orig. zu Eferding).

[6]) Ennenkl I. 252.

[7]) Schon am 26. Jäner 1354 (M. b. XXX. II. 209) erfolgte ein Schiedsspruch wegen Streitigkeiten über die Feste Falkenstein mit Passau. cf. auch Museabericht 1860 p. 200.

100 Helmen und einer Anzal Schüzen. In dem Kriege wegen Tirol standen die Grafen auf österr. Seite und hielten Schärding besezt. Ja, die Grafen Wernhart, Ulrich und Heinrich liessen sich am 16. Juni 1361 [1]) herbei, „nach Einsicht der Briefe, welche die Herzoge von Kaisern und Königen besizen, durch die das Herzogtum „gestiftet und gewürdet ist", ihre Besizungen, insbesondere die Landgericht Donautal und im Traungau, in welchem die Stadt Linz liegt, Starhemberg (in dem die Stadt Wels liegt), das Weissenberger Gericht, das Gericht Lienhart's des Morspeck und jenes Wolfhart's von Polheim, von den Herzogen zu Lehen zu nemen. [2])

Nach dem Tode Rudolf's IV. verdüsterte sich der politische Horizont. Ulrich fand es geraten, die Stadt Eferding und den

---

[1]) Kurz Rudolf IV. p. 354 Nr. XI. Herzog Rudolf war es auch warscheinlich, welcher der Stadt Linz die hohe Gerichtsbarkeit verlieh und damit die Stadt vom Landgerichte der Schaunberger eximirte, wenn gleich das Blutrecht noch durch ein Jarhundert aus den Freien im Landgerichte besezt werden musste (vgl. §. 18 Note 3). Die Angabe Pillwein's („Linz Einst und Jezt" p. 67), dass K. Karl von Ungern am 13. Oktober 1353 der Stadt die peinliche Gerichtsbarkeit verliehen, kann keinesfalls richtig sein.

[2]) So weit dürfte der Inhalt der echten Urkunde, nach welcher die vorliegende gefälscht wurde, reichen; denn dass wir es hier mit einem Falsifikate zu thun haben, darüber entscheidet schon der einzige Passus, dass die Grafen alle Besizungen ob und nieder der Ens, in Steir und Kärnten zu Lehen nemen, wärend die Schaunberger vor dem 15. Jarhunderte auch nicht Eine Herrschaft in Steiermark und Kärnten besassen. Es findet sich vor dem J. 1380 auch nicht Eine Spur von der Anerkennung so grosser Zugeständnisse, den Blutbann von den Herzogen zu nemen, die selben auch an die schaunbergischen Pfleger verleihen, den Lauf der herzoglichen Münze und die Einhebung des Ungeldes zu gestatten; was von angeblichen babenbergischen Lehen, den Landgerichten Donautal, Peuerbach und um Neumarkt gesagt ist, findet nirgends eine urkundliche Begründung.

Eben so wenig dürfte der Lehensrevers des Grafen Ulrich vom 7. März 1355*) echt sein, wenn gleich entscheidende Kriterien seiner Unechtheit nicht vorliegen; dagegen aber spricht die nachträglich erfolgte Belehnung vom Kaiser und Reiche.

---

*) Orig. im k. k. geh. Hausarch.

Markt Peuerbach zu befestigen [1]), und schwankende Vasallen durch Treue-Reverse an sich zu binden [2]), wie er denn auch am 26. August 1370 [3]) mit Herzog Stefan von Baiern und dessen Sönen Stefan und Friedrich ein Truz- und Schuzbündnis einging, dessen Spize zweifellos gegen die österr. Herzoge gerichtet war.

Doch brach unter ihm die Fehde noch nicht aus, er erwarb sogar noch zu der ihm schon verpfändeten Veste Wildeneck durch Einlösung der Pfandsumme der Gebrüder Ulrich und Seifrid der Nussdorfer per 1522 ½ Pf. dl. und eine Anleihe von 824 Pf. den Zoll zu Strasswalchen. [4])

Warscheinlich noch an ihn verpfändete das Hochstift Passau die Vesten Vichtenstein, Wesen, Ranarigel, Haichenbach, Velden und Riedeck, wodurch noch in der eilften Stunde die Widerstandsfähigkeit der Schaunberger bedeutend verstärkt wurde.

---

[1]) Die Matsee'schen Annalen (Pertz Mon. Germ. XI. 833) erzälen diess in ihrer schmähenden Manier, indem sie vom Grafen Ulrich sprechen: „*Omnes rusticos, colonos et pauperes novis exactionibus in blado et rebus eorum, seu* mit werichharten (sic. Scharwerchen) *ad structuras oppidorum in Evriding et Pewerbach*“ *et aliis castris suis omnino depauperarit, nulli parcens.*“

[2]) So musste „Hertel, Ruedel Sun dez Richter von Pewerbach“ dem Grafen am 27. August 1369 geloben, sich ihm weder mit Leib noch mit Gut, weder heimlich noch öffentlich, weder mit Wort noch mit Werk zu entziehen, bei sonstiger Rechtlosigkeit. Die Urkunde siegelten mit die erbaren Ritter Jakob der Strahner, Andre der Grueber, Görg der Eyczing und Chunrat der Spehinger „meins herren Richter von Pewerbach.“ — Am 29. Oktober 1370 verpflichtete sich Ulrich von Wasen, dem Grafen mit Leib und Gut, insbesondere mit dem Size Wasen zu dienen. — Am 9. Februar 1370 versprach Wernhart von Aistersheim, den Siz Schönhering nicht zu befestigen und dem Grafen stets offen zu halten. — Am 11. Aug. 1371 verpflichteten sich Haimel und Märtl die Inderseer, sich mit Leib und Gut ihrem Herrn, dem Grafen Ulrich, nicht zu entziehen und nur mit seiner Einwilligung zu heiraten. (Orig. Urkunden und Copialbuch zu Eferding.)

[3]) Kurz Albr. III. II. 5.

[4]) Konsens des Herzogs Stefan des jüngeren ddo. Schaunberg 13. Oktbr. 1372. Notizenbl. 1851 p. 368.

Die Gefaren mehrten sich, als nach dem Tode Ulrich's (6. März 1373) der gesammte schaunberg'sche Besiz in die Hände seines Bruders Heinrich überging.

Albrecht III. scheint auf die Erfüllung wirklicher Lehenspflichten gedrungen zu haben, obwol die Schaunberger bei Ausstellung des Reverses vom Jare 1361 sicherlich nicht daran dachten, sich der österr. Landeshoheit zu unterwerfen. Als oberster Lehensherr, auch wol auf die Bestimmungen des Privilegiums *Frider. majus* sich stüzend, hielt er sich berechtigt, unzufriedene Vasallen der Schaunberger in Schuz zu nemen; so verlieh Albrecht III. am 1. November 1375 [1]) dem Friedrich Wasner den (angeblich) freieigenen Siz „dacz dem wasen", dabei 3 Güter zu Weydach (Weiret), einen Hof zu Staindorf (im Atergau) und alle seine andern in dem herzoglichen Lande und in der Herrschaft Schaunberg gelegenen Güter, die ihm dieser aufgesendet, und erlaubte ihm, auf dem Grunde des Sizes Wasen oder auf anderm seinen Grunde eine Veste zu bauen, die der Wasner ihm offen zu halten versprach; am selben Tage [2]) nam Wernhart von Aistersheim von Herzog Albrecht seine (angeblich) bisher rechteigene Veste zu Schönhering zu Lehen.

Am 30. November 1375 [3]) endlich kaufte Herzog Albrecht von den Erben Ulrich's des Weidenholzer, Göschel dem Lerbüler und Kunz dem Steger, die Veste Weidenholz um 1000 Pf. W. dl.

Damit war der sonderbare Fall eingetreten, dass Herzog Albrecht bezüglich der Veste Weidenholz die Lehenherrlichkeit des Grafen Heinrich anzuerkennen gehabt hätte; aus dem Bestreben, diesen unbequemen Sachverhalt zu verdecken, mögen jene Urkunden-Falsifikate entstanden sein, welche eine Oberhoheit der Starhemberger dokumentiren sollten (§. 22).

---

[1]) Orig. im k. k. geh. Hausarch.
[2]) do.
[3]) do.

Auch die Herzoge von Baiern vermochte Albrecht am 27. August 1376 [1]), dem Grafen Heinrich in seinem Streite mit ihm keinen Vorschub zu leisten.

Graf Heinrich zeigte sich der Grösse der Gefar vollkommen gewachsen, wenn gleich nicht der Erfolg seine Bestrebungen krönte. Gegen Baiern, das nach Julbach und der verpfändeten Veste Wildeneck lüstern war, suchte er sich durch ein vom 24. April 1378 an über ein Jar giltiges Bündniss zu schüzen, das er am 24. August 1377 [2]) mit Erzbischof Pilgrim von Salzburg abschloss. Er benüzte mit Klugheit die feindselige Stimmung der herzoglichen Brüder Albrecht und Leopold, und wusste den lezteren durch käufliche Ueberlassung der Herrschaft Ort im Marchfelde zu gewinnen, dass er ihn zu seinem „besundern Helffer vnd dyener" aufnam und ihn zu beschüzen versprach. [3])

Diese Berechnung bewies sich indess als eine trügerische, die Brüder näherten sich einander wieder und die Länderteilung vom 25. Sept. 1379 beraubte den Grafen seines Schüzers.

Es nüzte nichts, dass Graf Heinrich gegen ungetreue Vasallen strenge verfur [4]), er vermehrte nur die Zal seiner Feinde. Im Herbste des Jars 1379 war der Abfall seiner Mannen ein allgemeiner: Jakob der Strachner, Wernhart von Aistersheim, Hans Schifer der ältere uud der jüngere, Leutolt Aspan von Hartheim, Jakob der Kirchberger, Jörg und Alweiglein die Ruedlinger, Ulrich und Gangolf die Imperndorfer, Christian der Rot, Dietrich der Ofen, Friedrich und Jakob die Schönauer von Atersee, Friedrich der Forster waren auf die Seite des Herzogs getreten. [5])

---

[1]) Kurz Albr. III. 273, 275.

[2]) Stülz Schaunberger p. 294 Reg. Nr. 610.

[3]) Urkunden ddo. 8. und 9. Septbr. 1377. Kurz Albr. III. I. 148, 150.

[4]) So hielt er Otto den Zeller aus der Riedau im Gefängnisse, aus dem er ihn erst am 20. Febr. 1379 entliess (Eferd. Copialbuch). Reinprecht v. Polheim wurde bis 21. Dezbr. 1378 gefangen gehalten.

[5]) Verzeichnis in der Urkunde vom 16. Oktober 1379 (§ 17, Note 1).

Dessenungeachtet war die Lage des Grafen keine hoffnungslose: mit den Landgrafen von Leuchtenberg und Hals, mit den Abensbergern [1]) und den Rosenbergern verschwägert, durfte er im Falle der Not auf die Hilfe dieser nächsten Dynastengeschlechter mit Grund zälen.

Herzog Albrecht ging seinen Weg one Zögern; es gelang ihm, im Jare 1377 von Bischof Lambert die bamberg'schen Besizungen im Atergau, Frankenburg und Atersee käuflich zu erwerben [2]) und so das schaunberg'sche Besiztum Kamer auch auf der Westseite einzuschliessen. Endlich am 23. August 1379 [3]) erwarb er durch Kauf von Ruger von Starhemberg dem Jüngern die Veste Starhemberg am Hausruck sammt dem Markte zu Hag, dem Bauhofe unter der Veste, den Wiesen und den Gehölzen Veicht und Kogel, die (angebliche) Lehenschaft über Weidenholz, die Babenberger Lehen um Geboltskirchen, den vom Kloster Lambach lehenbaren Hof zu Penibanch (Penewang), die von Mondsee zu Lehen rürende Mannschaft im Tratnachtale, den Pramwald, die Höfe zu Rotenpach, Portz und Affenanch, die Mannschaft der Veste S. Jörgen, des Sizes an dem Mos (dem Wernczel Jörger gehörig) und des Sizes in der Pewnt (dem Wernczel Tutschenberger gehörig), das von den Schaunbergern lehenbare Landgericht und die Fischweiden — um 3000 Pf. W. dl.

Es wiederholte sich also in kurzer Zeit der Fall, dass die Herzoge Lehen der Grafen von Schaunberg an sich brachten.

Den Vorwand zum Beginne der Feindseligkeiten musste der Streit Heinrich's von Wallsee-Ens mit dem Grafen Heinrich bilden; worin derselbe bestand, ist nicht genau bekannt, für die

---

[1]) Mit den Abensbergern war schon am 27. Dezbr. 1357 eine Vereinigung auf 5 Jare zu gegenseitiger Hilfe mit allen Vesten zu Schimpf und Ernst geschlossen worden.

[2]) Wissgrill II. 83.

[3]) Hoheneck II. 517.

gegenseitige Erbitterung spricht der Umstand, dass jeder Teil die Ueberläufer des andern in Dienst nam. [1])

Herzog Albrecht versezte auch die Herrschaften und Vesten Frankenburg und Atersee am 20. Mai 1379 [2]) an Heinrich von Walssee.

Graf Heinrich liess sich verleiten, am 16. Oktober 1379 [3]), gleich Heinrich von Walsee, den Herzog Leopold III. zum Schiedsrichter aufzurufen.

Es liegt nicht vor, dass ein Schiedsspruch erfolgt wäre; in jedem Falle hatte der Herzog Zeit zur Rüstung gewonnen, am 25. November 1379 mit den Herzogen v. Baiern einen Friedensbund geschlossen und erteilte nun am 17. März 1380 [4]) dem neuen Hauptmanne ob der Ens, Reinprecht von Wallsee, den Auftrag, in seinem Namen gegen den Grafen Heinrich von Schaunberg Krieg zu füren.

Graf Heinrich wusste in dieser Stunde der Gefar, wo die Bundesgenossen zögerten, für ihn einzutreten, das unmittelbare Interesse der Rosenberger dadurch zu erregen, dass er noch am 16. März 1380 [5]) die Hälfte des Heiratsgutes seiner Tochter Barbara, Braut Heinrich's von Rosenberg, mit 1000 Pf. dl. auf die „Stat Everding“ anwies und selbe den Rosenbergern übergab.

Die Fehde brach aus, ihr Verlauf war ein äusserst unglücklicher für den Grafen. Der ganze Atergau mit Kamer, und das flache Land des eigentlichen Schaunberger-Gebietes fiel in die Gewalt des Herzogs, auch Peuerbach schüzten seine Mauern nicht vor dem Falle; die Rosenberger wurden aus Eferding vertrieben und schlossen am 25. Oktober 1380 mit dem Herzoge einen Waffenstillstand.

---

[1]) So war Heinrich der Wysinger, der von Eberhart v. Walsee im Gefängnisse gehalten worden (Notizenbl. 1854. p. 386), im J. 1379 schaunbergischer Pfleger zu Neuhaus. (Musealber. 1860 p. 225, Note 1.)

[2]) Orig. im k. k. geh. Hausarch.

[3]) do.

[4]) Kurz Albr. III. II. 211.

[5]) Notizenbl. 1851 p. 375.